

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N 250.

Halle, Mittwoch den 25. October
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 23. October. Dem Oberbergeschwornen Franke zu Zeig, so wie dem Bergeschwornen Kühne zu Schönebeck ist der Charakter als Bergmeister ertheilt worden.

Das Kriegsministerium hat bei dem Magistrat der Stadt Laueburg angefragt, ob man vielleicht, da die Stadt nur 4000 Einwohner habe, eine theilweise oder gänzliche Verlegung des dort garnisonirenden Bataillons wünsche. Senat und Bürgerschaft haben einstimmig um Befreiung des ganzen Bataillons gebeten, weil sie früher unter der dänischen Regierung stets so sehr mütterlich behandelt worden seien.

Der Landrath v. Brauchitsch, der aus Gesundheitsrückichten schon seit längerer Zeit sich wiederholt Urlaub erbeten, hat seine einstweilige Jurdispositionsstellung in Antrag gebracht. Diefem Antrage ist, wie die Bromberger „Patr. Bzg.“ mittheilt, höchstens Dites stattgegeben, indem ihm zugleich der Charakter eines Geheimen Regierungsraths verliehen ist.

Die „H. Bzg.“ schreibt: „Auswärtige Blätter melden, es würde nächstens offiziös in Aede gestellt werden, daß ein preussischer Geheimer Oberfinanzrath wegen Nichtübereinstimmung mit der budgetlosen Finanzverwaltung seinen Abschied erhalten habe. Um dem Dementi gleich auf die richtigen Sprünge zu helfen, fügen wir bei, daß der Geh. Rath Wilkens, um den es sich hierbei handelt, vor Jahr und Tag schon dieser Nichtübereinstimmung einentschließlichen Ausdruck dadurch gegeben haben soll, daß er seine Unterschrift zu dem damals vielbesprochenen, auch — wenn wir nicht irren — von dem Abgeordnetenhaus in näheren Betracht gezogenen Ankauf (oder Tausch) eines Hauses an einer der Canalsstraßen vor dem Potsdamer Thore für den Gebrauch der obersten Forstverwaltungs-Behörde versagte, hierauf einen einjährigen Urlaub zu einer Reise nach Italien und vor einigen Wochen den definitiven Abschied erhielt.“

Die „N. A. Z.“ bekanntlich das Organ des Grafen v. Bismarck, küßt einmal wieder stark ihr Biß gegenüber den Kreuzrittern. Sie sagt: „Graf Bismarck hält die Demokraten für viel zu nützliche Leute, um sie mit Stumpf und Stiel ausrotten zu wollen. Wenn es keine Demokraten gäbe, würde das Königthum längst schon zu dieser parlamentarischen Hampelmannschaft herabgesunken sein, welche das Ideal des constitutionellen Liberalismus ist, nachdem der Royalismus leider zu oft durch die Ultraroyalisten compromittirt wurde, und gerade nur die Demokratie hat sich als ein wirrendes Reagen erwiesen, um die Nothwendigkeit der Monarchie darzuthun.“ — Die in diesen angeleglichen Ansichten des Premiers enthaltene Auffassung über jene royalistische Partei, genannt und bekannt unter der Firma der „Kreuzzeitung“, der Volksvereine der vereinigten Hoflieferanten u., ist zwar nur eine Wiederholung des Motto's: Diese Leute haben wir ohnehin, zur Ausnutzung sind sie noch zu gebrauchen, nicht aber zu politischen Factoren, doch giebt sie einen starken Fingerzeig, wie wenig Resultate man von der Partei der eingeschuldeten Royalisten erwartet. Das Feldgeschrei der Offizien „hoch die Demokratie gegen den constitutionellen Liberalismus, gegen die zufälligen Disers'schen Mehrheits-Geschöpfe!“ heißt mit anderen Worten: sich bemühen wollen, die Parteien durch sich selbst zur Verfehlung zu bringen. Bis jetzt ist es aber der „N. A. Z.“ nur gelungen, ihre eigene Partei zu schwächen.

Nachdem einer Mittheilung der Post-Verwaltung der Vereinigten Staaten Nordamerika zufolge die regelmäßigen Postverbindungen nach den Südstaaten der Nordamerikanischen Union, in denen der Postdienst zeitweise eingestellt war, wiederhergestellt worden, sind die Preussischen Post-Anstalten angewiesen, Correspondenz wieder nach allen Staaten und Territorien der gedachten Union sowohl zur Beförderung

vermittels der Preussisch-Amerikanischen Post, als auch für die Routen über Hamburg, Bremen, Frankreich oder England anzunehmen und abzuliefern.

Es ist durch eine kürzlich ergangene Verfügung der obersten Postbehörde nachgegeben worden, daß bei Vollziehung von Ablieferungs-Scheinen seitens der Adressaten Papierfingelmarken, mit einfarbigem oder mehrfarbigem Druck, an Stelle des Abdrucks eines Postschaffs in Siegelack u. s. w. angewandt werden dürfen.

Zu Morgen, Dienstag, sind die Berliner Mitglieder des Nationalvereins zu einer Versammlung eingeladen, welche über die zu Frankfurt a. M. einberufene General-Versammlung des Vereins berathen soll. Es werden dazu von den Einladenden, den Herren Franz Duncker und Böwe-Galbe, folgende Resolutionen vorgeschlagen:

1) Der Verlauf der Ereignisse in den letzten Jahren, die thatsächliche Annullirung des Deutschen Bundes in seiner bisherigen Verfassung, die Ersetzung desselben nicht durch nationale Einrichtungen, sondern durch eine einseitige Action der beiden Großmächte, müssen den Nationalverein bestimmen, um so entschieden festzubalten an seiner Forderung eines Deutschen Parlaments mit einheitlicher Exekutivgewalt, wie solche in der Reichsverfassung am 28. März 1849 rechtskräftigen Ausdruck gefunden hat. 2) Wenn es die Pflicht der Preussischen Mitglieder des Nationalvereins so wie des gesammten Preussischen Volkes ist, durch feste Beharrlichkeit in dem innern Verfassungskampfe Preußen nach außen endlich gelöst zu machen, seine ihm im nationalen Programme zugewiesene Aufgabe zu erfüllen; so dürfen sie nach der andern Seite erwarten, daß die Deutsche Nation und ins besondere der Nationalverein nicht wegen vorübergehender Zustände die Gewalt historischer Thatfachen und den durch dieselben festgestellten Beruf Preußens verkennen werde. 3) In Bezug auf Schleswig-Holstein muß der Nationalverein auch ferner bestrebt sein, die Geltendmachung des Selbstbestimmungsrechtes dieses Volksstammes, sein Staatswesen nach eigenem Ermessen einzurichten, mit allen ihm zu Gebote stehenden geselligen Mitteln zur Geltung zu bringen. Dieses Selbstbestimmungsrecht findet aber seine Begrenzung in den Pflichten der Schleswig-Holsteiner gegen Deutschland. Da zur Zeit eine bundesstaatliche Centralgewalt nicht besteht, Preußen aber die Hauptpflicht einer solchen, den Schutz der Herzogtümer zu Lande und zur See übernehmen muß, so ist Preußen so berechtigt als verpflichtet, in den Herzogthümern diejenigen Rechte in Anspruch zu nehmen, welche nach der Reichsverfassung der definitiven Centralgewalt übertragen sind.“

Aus Frankfurt a. M., d. 21. Oct., wird der „B. u. H. Z.“ geschrieben: „Alles was seither über Entschlüsse des Senates verlautete, war verfrüht; erst heute ist der Senat definitiv schlüssig geworden. Bis dahin kannte man allerdings die Meinungen einzelner Mitglieder aus Aeußerungen, die ihnen gesprächsweise entfloßen waren, und stellte daraus ein Conclusum zusammen, das definitiv und formell erst heute zu Stande gekommen ist. Der Senat hat den Beschluß gefaßt, in einer durch die Vertreter der freien Stadt an den Höfen von Berlin und Wien abzugebenden Rückäußerung die in den Oesterreichisch-Preussischen Depeschen gegen die Handhabung der Gesetze in Frankfurt erhobenen Vorwürfe zurück zu weisen und gleichzeitig das an ihn gestellte Ansuchen, daß Versammlungen, welche gegen die bestehenden Gesetze nicht verstoßen, untersagt würden, abzulehnen. Sich eventuell an den Bund zu wenden, ist vorbehalten geblieben; ein definitiver Beschluß hierüber konnte nicht gefaßt werden, so lange nicht feststeht, daß durch die Antwort des Senats die Angelegenheit nicht erledigt wird. Doch ist beschlossen worden, in der an die Geschäftsträger zu ertheilenden Instruction die Andeutung aufzunehmen, daß nicht einzelnen Mitgliedern des Bundes, und wären es auch die Vörmächte, sondern nur der Bundesversammlung selbst das Recht zugesprochen werden könne, mit der Regierung der Bundesstadt sociale Angelegenheiten aus dem Gesichtspunkt der den Bund und sein Centralorgan berührenden Interessen zu verhandeln und Forderungen zu stellen.“ Nach einer Correspondenz der „N. Z.“ scheint der Senat abwarten zu wollen, ob die Angelegenheit von anderer Seite an den Bund gebracht werde, sei es von den beiden Mächten selbst, wie namentlich die Oesterreichische Note mit ihrem Vorbehalte der Beantragung weiterer Maßregeln im Falle der Erfolglosigkeit der gegenwärtigen Schritte anzudeuten scheint, sei es von einem anderen Bundesgliede gewissermaßen in interpellirender Weise. In letzterer Beziehung hat vielleicht eine

Depesche des Hrn. v. Beust an den Senat, von welcher verlautet, Erwartungen rege gemacht.

Ueber die Noten Oesterreichs und Preußens selbst erfährt die „N. Fr. Pr.“ noch folgende Einzelheiten: Die Oesterreichische Note ist vom 12. October datirt, und dem jüngeren Bürgermeister nicht in Abschrift überreicht, sondern vom k. k. Legations-Secretär v. Falkenstein, in Vertretung des nach Wien berufenen Geschäftsträgers Legationsrath v. Braun, vorgelesen worden. Legations-Secretär v. Falkenstein fügte beruhigende Erklärungen hinzu. Man wolle die Souveränität und Unabhängigkeit der freien Stadt nicht antasten. Sollte der Senat aber sich außer Stande sehen, der geführten Beschwerde gerecht zu werden, so werde Oesterreich an weitere Schritte denken. Die Preussische Note ist vom 5. October datirt und wurde vom Preussischen Geschäftsträger v. Wenzel überreicht. Derselbe hat an den jüngeren Bürgermeister später noch ein Schreiben gerichtet, worin er eine Entscheidung urgirte und auf die bevorstehende General-Verammlung des Nationalvereins verwies. Die Oesterreichische Beschwerde bezieht sich hauptsächlich auf den Sechshunddreißiger-Ausschuß und Abgeordnetentag, dessen Existenz in Wien, wie schon die „Gen.-Corr.“ erklärt, als illegal betrachtet wird. In der von Oesterreich und Preußen an die Deutschen Bundesregierungen gerichteten Circularnote wird dieser Standpunkt weitläufig dahin entwickelt, daß das Streben des Abgeordnetentages, ein Deutsches Parlament herzustellen, und die Schöpfung des Sechshunddreißiger-Ausschusses sich mit den bestehenden Bundeseinrichtungen nicht vertragen.

Dem „Nürnb. Corresp.“ wird von Frankfurt a. M. die ziemlich unwahrscheinliche Mittheilung gemacht, Preußen habe gleichzeitig mit der für den Frankfurter Senat bestimmten Depesche an das dortige Commando eine Befehlsurkunde erlassen, welche den Offizieren befiehlt, sich von dem Verkehr mit den Civilpersonen möglichst entfernt zu halten.

Wie man dem „N. K.“ mittheilt, ist von den Führern des Nationalvereins der Fall vorgesehen, daß die bevorstehende General-Verammlung in Frankfurt nicht abgehalten werden kann, und es wird darüber verhandelt, die Verammlung eventuell in Heidelberg oder in Stuttgart tagen zu lassen.

Württemberg. Das Stuttgarter „Neue Tagblatt“ widerspricht der Existenz desjenigen Theils des Corps befehls oder der Kriegsdienstinstruction, wonach angeordnet sei, daß die im Theater anwesenden Offiziere sich auch bei dem späteren Erscheinen der Königin zu erheben haben; eine derartige Instruction sei bis jetzt den Offizieren nicht zugekommen.

Italien.

Cartiges hat in Rom endlich dem Fasse den Boden eingeschlagen, indem er mit Antonelli sogleich nach seiner Ankunft zwei Unterredungen hatte, in denen er, wie es scheint, denselben veranlaßte, den Finanz-Minister zu ermahnen, daß er die Augen aufhabe und nachsehe, ob der Kassenbestand des Kirchenstaates in der Ordnung sei. Mgr. Ferrari drang nun um Auskunft über diese und jene namhafte Summe, darunter über 200,000 Scudi, die in Belgien placirt sein sollten. Dies brachte die Lawine der Unordnungen zu Falle. Der „Constitutionnel“ meldet nun bereits halbofficiell, daß eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Rom und Florenz in Aussicht steht. Merode hatte vom Papste Befehl erhalten, Rom sofort zu verlassen und nach Belgien heimzukehren; der gekürzte Mann ist aber krank und es ist als erste neue Gnade für ihn verlangt worden, daß er in Rom bleiben darf. Die Familie Merode ist, wie man in clericalen Kreisen erzählt, tief in die Geldgeschäfte verwickelt, doch die clericalen und legitimistischen Freunde des Gestürzten verfügen über kolossale Mittel, so daß es kaum zu glauben ist, daß Mgr. Merode und die Merode überhaupt im Stich gelassen werden sollen. Einen sehr bemerkenswerthen Gegenfuß zu der Kundgebung des deutschen Schilt-Adels bildet der in Folge genauere Sachlage mehr und mehr hervortretende Umschwung des neapolitanischen Adels, der bisher Franz II. den Hof machte. Immer mehr Beitritte zur neuen Ordnung der Dinge erfolgen und sind mit öffentlichen Erklärungen begleitet. So bringen die Blätter von Neapel ein Schreiben des ehemaligen Ministers des Auswärtigen unter Franz II., des Herrn de Martino, der sich als Candidat für die Deputation aufstellt, worin dieser sagt: „Große Ereignisse sind vor sich gegangen, Italien existirt seit fünf Jahren, ich hege Zuversicht in seine Zukunft, mein Gesetz ist die Volksabstimmung und das unter der constitutionellen Monarchie vereinte Italien.“

Die „Stalie“ meldet über Merode's Entlassung, daß derselben eine heftige Scene zwischen ihm und Antonelli vorhergegangen, und zwar aus zwei Ursachen. Erstens nämlich habe es sich bei dem Wortwechsel um ein geheimes Rundschreiben an die Chefs der an die Grenze detachirten päpstlichen Corps gehandelt, worin er denselben Ordre ertheilte, „die königlichen Banden, die an den Grenzen ständen, nicht als Feinde zu behandeln“; sodann aber sei es „wegen eines bedeutenden, in der Kasse des Waffenministeriums zum Vortheile gekommenen Defizits, dessen Verwendung nicht nachgewiesen werden konnte“, zu starken Erklärungen gekommen. Die „Stalie“ setzt hinzu: „Der Entlassung des Herrn v. Merode dürfte die eines Offiziers, der sein Vertrauter ist, des Hrn. v. M., folgen, der in die Veranlassungen zu seiner Ungnade verwickelt ist.“

Boggio giebt in der Provincia sein Urtheil über die Chancen der Verhandlungen mit Rom dahin ab, daß auch Merode's Sturze Antonelli, der zu einer Ausgleichung überhaupt günstig gestimmt sei, seine wahre Farbe zeigen werde. Derselbe wisse die Vergangenheit und Gegenwart unbefangen zu würdigen; gegenüber der ausländischen Partei sei er Italiener. Auch das sei zu beachten, daß unter den jetzigen

Cardinalen nicht weniger als 25 sich befänden, die politisch Unterthanen des Königs von Italien seien, also etwas mehr als die Hälfte, welche nicht ewig mit ihrem Vaterlande in Conflicten zu stehen wünschen könnten.

Frankreich.

Paris, d. 21. Octbr. Bei aller Zähigkeit oder, wenn man will, Hartnäckigkeit im Festhalten seiner Pläne weiß der Kaiser auch mit schnellen Entschlüssen von einer Bahn abzulassen, die er als Sackgasse erkennt. Sollte wirklich in der mexikanischen Frage eine Wendung dieser Art in Betracht kommen können? Das Gerücht hat sich schon vor einigen Tagen verbreitet, die „Opinion Nationale“ erwähnte es bereits gestern Abend, und heute sagt Herr Forcade in der „Semaine Financière“, nachdem er seine Leser über die Absichten der Herren Johnson und Seward beruhigt hat: „Uebrigens geht das Gerücht, unsere Regierung sei den amerikanischen Einwendungen entgegen gekommen und denke in Bezug auf Mexiko an Rückzugspläne und eine Art von September-Convention.“ Dabei spricht das Blat von möglichen Reductionen im Kriegs- und Marine-Budget. Wenn wirklich ein solcher Rückzug beabsichtigt wird, so wird die liberale Presse gern goldene Brücken für denselben bauen. Auch der „Temp“ erwähnt heute Abend jene Neuigkeit. — Während aus Rom eine entmuthigende Nachricht nach der anderen für die legitimistischen Kreise eintrifft, stellt es sich immer deutlicher heraus, daß in Frankreich eine Coalition zwischen sämmtlichen clericalen Fractionen und alten Parteien zu einem Kreuzzuge gegen die jetzige Dynastie zu Stande gekommen ist und daß die Unia Cattolica sehr wohl wußte, was sie that, als sie das furiose Manifest gegen die Bonaparte schleuberte. Sämmtliche Führer der Schattirungen der Opposition, Legitimisten, Orleansisten, Fusionisten und Republikaner, haben, so weit sie den Ultramontanismus als einen starken Helfer für ihre Pläne betrachten, sich bei Lamoricières Beichenseier ein Stellbchein gegeben, um dem Lande zu zeigen, daß sie schlagfertig dastehen. In diesen Kreisen gilt die Parole, die Rettung oder spätere Herstellung des Papst-Königs müsse mit dem Sturze der Thrones seiner Gegner beginnen.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 23. Octbr., Abends. Die vom 21. d. M. datirte Antwort des Frankfurter Senats auf die Interpellation des Gesetzgebenden Körpers bedauert, sich mit Rücksicht auf das augenblickliche Stadium der Verhandlungen auf die Mittheilung beschränken zu müssen, daß er von zwei an die Gesandten Oesterreichs und Preußens adressirten Noten Kenntniß erhalten habe. Der Inhalt derselben gebe Anlaß zu ernstlichen Betrachtungen, der Senat werde für die Unabhängigkeit Frankfurts kräftigst einzutreten nicht Anstand nehmen, er behalte sich weitere Mittheilungen vor, falls der Sachverlauf dies gestatte.

Lübeck, d. 23. Oct. (Berl. B.-Ztg.) Die Eisenbahn-Zeitung enthält eine von ihr als verlässlich bezeichnete Meldung aus Rastenburg dahin, daß nach der Rückkehr des Grafen Bismarck nach Berlin eine formelle und urkundliche Bestätigung des Lauenburgischen Landresses zu gewärtigt sei.

Hamburg, d. 23. Oct. (Berl. B.-Ztg.) Der Geheimen Post-rath Kramm, bisher vortragender Rath im General-Postamt zu Berlin, ist an Stelle des abgegangenen Geheimen Raths Schulze zum Preussischen General-Postamts-Director hier selbst ernannt.

Florenz, d. 12. October. Der König empfing heute den mexikanischen Gesandten. Letzterer bezeugte die große Zuneigung seines Souveräns gegen den König und fügte hinzu, daß der Kaiser den Wunsch hege, die Bande guter Freundschaft zwischen den beiden jungen Monarchien sich mehr und mehr befestigen möchten. Der König antwortete: Ich wünsche lebhaft das Glück des Kaisers und seiner Familie. Sie werden mich stets bereit finden, die guten Beziehungen zwischen Mexiko und Italien so eng wie möglich zu verknüpfen. — Später empfing der König den neuen babilischen Minister-Präsidenten.

Florenz, d. 23. Octbr. Die Wahlen zum Parlament sind in besser Ordnung von Statten gegangen; die Betheiligung war eine sehr starke. In der Mehrzahl der Wahlkollegien kam es zwischen den Kandidaten der verschiedenen Parteien zur Ballotage. — Der Prinz und die Prinzessin Napoleon sind gestern in Mailand eingetroffen und wohnen der Vorstellung im Theater bei. Das portugiesische Königspaar wird zum 26. d. in Turin erwartet.

Bern, d. 23. October. Die Bundesversammlung wurde heute eröffnet. Der Präsident des Nationalraths Planta besprach in seiner Eröffnungsrede die Revision der Bundesverfassung in demokratischem Sinne; er äußerte ferner die Ueberzeugung, die Alpenbahnfrage werde nach gutem altem Schweizerrecht entschieden werden; der Grundsatz, daß die Alpen auf Jahrhunderte nur an einem Punkte überschient werden können, werde nicht aufgestellt werden.

Paris, d. 23. Octbr. Die Kaiserin machte heute in den Hospitälern Beaujon und Lariboisiere einen Besuch und wird morgen das Hospital Saint-Antoine besichtigen. — Der „Abend-Moniteur“ sagt, indem er die Mittheilung bringt, daß die Minister Lamarmora und Tacini zu Deputirten des italienischen Parlamentes gewählt sind: „Obwohl alle Ergebnisse der Wahlen noch nicht bekannt sind, kann man doch schon constatiren, daß die meisten Deputirten der liberal-constitutionellen Partei angehören.“

Madrid, d. 22. October. Die Cholera hat wiederum zugenommen. In den südlichen Stadttheilen kamen gestern 136 Erkrankungen und 93 Todesfälle vor.

London, d. 23. Octbr. Die Königin wird am nächsten Sonnabend aus Balmoral nach Buckingham-Palace zurückkehren. Der Prinz von Wales ist gestern hier wieder eingetroffen. Die Leiche des

Lord Palmerston wird wahrscheinlich in der Westminster-Abtei unter feierlichem Trauergepränge beigesetzt werden. Die heutige Nummer der „Times“ polemisiert gegen eine etwaige Ernennung des Grafen Russell zum Premier-Minister.

London, d. 23. Octbr. Wie man versichert, hat Carl Russell die Bildung des neuen Kabinetts fast vollendet; Clarendon übernimmt das Auswärtige, die anderen Hauptportefeuilles verbleiben den bisherigen Ministern.

Der pariser „Times-Correspondent“ meldet: Der amerikanische Consul in Alexandria berichtete seiner Regierung, Kaiser Napoleon beabsichtige abermals Truppenexpeditionen nach Mexico. Staatssecretär Seward remonstrirte darauf höflich aber bestimmt, und Herr Drouyn de Lhuys erwiderte, Anwerbung in befreundeten Staaten müsse Frankreich frei stehen, doch werde die Anwerbung wegen eines Aufstandes in Sudan gegenwärtig nicht Statt finden.

Vermischtes.

Berlin, d. 23. October. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt zu ihren Berichten über den Einsturz der beiden Neubauten am 20. d. folgenden Nachtrag: Leiber war unser erster Bericht von demselben Tage in Bezug auf die muthmaßlich Verschütteten nicht zu hoch gegessen. Es sind auf dem Grundstücke in der Wassertröbstraße im Ganzen 23 Leichen ausgegraben worden. Die Zahl der mehr oder minder Beschädigten betrug 36, von denen 3 im Laufe der ersten Stunden verstarben, 19 in Bethanien als der nächsten Krankenheil-Anstalt untergebracht werden mußten, die übrigen theils in anderen Anstalten, theils zu Hause behandelt werden oder auch schon wieder hergestellt sind. Vermißt wird noch ein Lebrbursche. Große Theilnahme zeigte sich in der Nachbarschaft der Unglücksstätte für die beiden Familien, welche in der obersten Etage des eingestürzten Quergebäudes wohnten. Wunderbarerweise war aber die eine dieser Familien mit 5 Kindern Tags zuvor aus ihrer Wohnung nach dem Seitengebäude desselben Grundstücks verzogen, so daß sie keinen Verlust, als den ihrer werthlosen Sachen, die noch in der alten Wohnung zurückgeblieben waren, zu beklagen hat. Weniger glücklich ist es der Tischlermeister Muschafeschen Familie ergangen. Von den 8 Kindern war die zweitälteste Tochter außer dem Hause auf Arbeit, drei jüngere waren in der Schule. Die vier anderen Kinder, unter ihnen die älteste Tochter, die an diesem Tage gerade ausnahmsweise zu Hause beschäftigt war, wurde nebst den Eltern verschüttet. Die älteste Tochter und eine andere von 7 Jahren wurden als Leichen hervorgezogen. Die Eltern, Vater und Mutter, sind schwer beschädigt; jedoch nicht hoffnungslos. Der älteste Sohn, vor Kurzem Geselle geworden, und in der Werkstatt des Vaters beschäftigt, war der erste, der von den Verunglückten sichtbar wurde. Um ihn zu retten, mußten die Balken, zwischen welchen er eingeklemmt war, zuvor durchsägt werden. Er war, obwohl ohne klares Bewußtsein, vollkommen unverletzt, und konnte schon in der nächsten Stunde Auskunft erteilen und bei der Rettung der Anderen behülflich sein. Ein Knabe von 6 Jahren, welcher in unmittelbarer Nähe der Mutter vorgefunden wurde, war wenig verletzt und befindet sich außer aller Gefahr. — Der Einsturz des Neubaus im Schweizergarten hat 5 Menschenleben gekostet. Drei wurden, wie in der vorigen Nummer bereits berichtet, als Leichen aufgefunden. Die beiden Anderen, welche zwar lebend, aber schwer verwundet aus den Trümmern hervorgezogen wurden, sind bereits verstorben.

Wie aus Koburg berichtet wird, slobt der Gesundheitszustand Friedrich Rückert's große Besorgnis ein; man bemerkt eine rasche Abnahme seiner Kräfte. Er befindet sich im 77. Lebensjahre.

Leipzig, d. 17. October. Bekanntlich hat sich Dr. Theodor Apel u. a. ein wesentliches Verdienst dadurch erworben, daß er, nachdem der „Verein zur Feier des 19. Octobers“ die denkwürdigsten Punkte des Leipziger Schlachtfeldes von 1813 durch Denksteine ausgezeichnet hatte, die Stellungen der verschiedenen Truppenkörper der gegen einander kämpfenden Heere durch Steine markirte, auf denen die Namen der betreffenden Corpssführer ic. verzeichnet sind, so daß der Besucher des Schlachtfeldes immer genau wissen kann, welche Corps da oder dort an dem betreffenden Tage einander kämpfend gegenüber gestanden haben. Neuerdings hat nun aber Dr. Apel diesem Werke noch ein ergänzendes Glied beigefügt, indem er eine große topographische Karte des Schlachtfeldes und zu derselben Figuren hat anfertigen lassen, welche die kämpfenden Heere, deren Divisionen und Waffengattungen, sowie auch die Standorte der Hauptansführer unterscheidend repräsentieren. Dadurch ist der mit der Beschichte der Schlacht Vertraute in den Stand gesetzt, sich die Stellungen der Kämpfenden beim Beginne und Verlaufe der Schlacht gleichsam wie auf einem Schachbrette zu vergegenwärtigen.

Die badische Regierung ist fest entschlossen, den Contract mit Bénazet in Baden, der in zwei Jahren abläuft, nicht zu erneuern. Sie beabsichtigt schon vom nächsten Sommer an die fittlich legitimen Anziehungsmittel dieses Kurorts bedeutend zu vervielfältigen und zu verstärken. Seltzam ist es übrigens, daß die erste Merikale Zeitung Badens (der badische Beobachter) sich nicht schent, eine Lange für das Fortbestehen der Spielbank einzulegen. Sie löst sich in einer Korrespondenz von Baden — fast sollte man meinen, direct vom grünen Tisch — schreiben: die Bank sei „ein prunkender Bestandtheil eines Ganzen, das zu zerbröckeln höchst gewagt sei“. Auch könne man nicht zu Gunsten Homburgs, wo allerdings schon jetzt ein neuer Contract mit den Herren Blanc auf weitere 20 Jahre nach Ablauf des noch ziemlich lange gültigen jetzigen geschlossen sein soll, „abdanfen.“

— Vor sechs Wochen wurden im zoologischen Garten zu Köln fünf Strauße ausgebrütet. Der neueste Bericht über diese inländischen Ausländer lautet: Die drei jungen im zoologischen Garten zu Köln ausgebrüteten amerikanischen Strauße — *Rhea americana* — hat ein Alter von etwa fünf Wochen so erstarben lassen, daß ihr Verluft wohl nicht mehr zu fürchten ist. Sehr interessant waren die genauen Beobachtungen, die man bei dieser Gelegenheit über das Familienleben dieses Niesenvogels anstellen konnte. Nachdem es schon im vorigen Jahre gelungen war, ein derartiges Kind der Tropenwelt aufzuziehen, schickten sich die alten Vögel zu Ende des Frühlings wieder an, ein neues Nest zu bauen. Das Männchen wählte einen von dem vorjährigen etwa 10 Schritte entfernten Nestplatz, schaffte durch Scharren eine genügende Vertiefung und trug in diese dürre Grashalme. Das Weibchen legte in Zwischenräumen von zwei Tagen 5 Eier und nun setzte sich das Männchen, das bekanntlich immer allein das Brutgeschäft besorgt, auf das Nest, zeigte aber eine eigenthümliche Unruhe und Unstetigkeit. Eines Tages setzte er den vorjährigen Nestplatz in Ordnung und rollte die Eier hinein, betrieb aber das Brüten nicht ernstlich und verließ die Eier schließlich ganz. Einige Wochen später machte der männliche Vogel wieder eine Aushöhlung in den Boden, das Weibchen legte drei Eier hinein und nun lag das Männchen dem Brüten mit dem größten Eifer ob. Seine Ausdauer wurde belohnt, alle drei Eier öffneten sich, um die Thierchen auskriechen zu lassen. Der Vater Strauß umgibt seine Sprößlinge mit der zärtlichsten Sorgfalt und schützt sie mit den Fingeln gegen jede Unbill der Witterung, wogegen die Mama nicht eine Spur von Anhänglichkeit wahrnehmen ließ, sich vielmehr so unfreundlich benahm, daß sie von ihrer Familie getrennt werden mußte.

Gotha, d. 22. Octbr. Das freundliche am Thüringer Walde gelegene Städtchen Waltershausen, 2 Stunden von hier entfernt, ist in vergangener Nacht von einer Feuersbrunst heimgegriffen worden (seit 4 Jahren das zweite Mal), durch welche etwa 50 Häuser mit den Zugehörigkeiten verzehrt wurden. Auch der Thurm der Kirche brannte und es bedurfte der äußersten Anstrengung, um die Kirche zu erhalten. Wie das Feuer ausgekommen, ist noch nicht bekannt; der Wassermangel in der überhaupt nicht wasserreichen Stadt hemmte die Rettungsversuche, bis aus dem etwa 1 Stunde entfernten Reinhardtsbrunn der erforderliche Wasserzufluß ermöglicht werden konnte.

Werdau, d. 21. Octbr. Die hiesige Medicinalpolizeibehörde macht, höherer Anordnung zufolge, auf Grund amtlicher Ermittlungen bekannt, daß bis zum 20. October alhier an der Cholera 149 Personen erkrankt und 52 Personen gestorben sind.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris vom 16. October d. J. ist Verschiedenes über die Cholera verhandelt worden. Fortwährend werden neue Mittel gegen dieselbe bei der Akademie vorgeschlagen. Belpaen äußerte sich dahin, daß noch kein durchgreifend wirksames Mittel dagegen bekannt sei; die Leute, welche keine Mediziner wären, brächten es gewöhnlich nicht in Anschlag, daß ein Theil der Erkrankten eben so wohl ohne Arzneimittel, als unter Anwendung von solchen von der Cholera geheilt würden; das durchschnittliche Resultat wäre immer, daß ein Todter auf zwei Erkrankte käme. Die Behandlung der Cholera-Patienten in den pariser Hospitälern besteht wesentlich darin, die Erkrankten in jeder möglichen Weise zu erwärmen und ihnen stimmlirende Getränke zu geben, z. B. Thee mit Rum. Man kann ohne großen Fehler annehmen, daß in Paris täglich 200 Menschen an der Cholera sterben. Le Verrier wünschte, daß man den Gang der Cholera-Epidemie von Paris öffentlich bekannt machen möchte, indem die Ungewißheit über diesen Punkt mehr beunruhige, als die Bekanntheit mit dem wirklichen Verhältnisse.

Theater in Halle.

Es ist uns sehr erfreulich, die rühmlichen Leistungen unserer jetzigen Bühnengesellschaft auch von anderer Seite anerkannt zu sehen, weshalb wir uns wohl gestatten können, die nachfolgende, im hiesigen Tageblatt erschienene Mittheilung auch für weitere Kreise zu veröffentlichen: Sie lautet:

„Ein Wort über den Theaterbesuch. Am 1. Oct. hat in dem restaurirten Theatergebäude die Winteraison der dramatischen Vorstellungen unter der Leitung des Herrn Direktors Gumtau ihren Anfang genommen. Für die Räumlichkeiten sowohl, als für die inneren Verhältnisse der Halle'schen Bühne war eine gründliche Reform ein unabweisbares Bedürfnis. Es muß rühmend anerkannt werden, daß der Vorstand des Theater-Actien-Vereins nicht allein für eine angemessene Ausbesserung des Theatergebäudes Sorge getragen, sondern auch in Herrn Gumtau eine Kraft gewonnen hat, die vollkommen dazu geeignet ist, das Kunststücken wieder zu heben und neu zu beleben. Aus den bisherigen Kunstleistungen des jetzigen Bühnen-Vertrags geht auf das Unzweifelhafteste hervor, daß es Herrn Gumtau damit Ernst ist, diese seine Aufgabe zu erfüllen. — Mit bedeutenden Opfern hat er ein großes Personal mit trefflichen Talenten engagirt und bereits in kurzer Zeit im Drama wie in der Oper ein Ensemble hergestellt, welches sich den Leistungen jedes anderen guten Stadttheaters an die Seite stellen kann. Leider befinden sich unsere städtischen Behörden nicht in der Lage, dem Kunststücken Subventionen zuzulassen lassen zu können. — Um so mehr ist es Sache des Publikums, den Vorstand der Bühne, auf dessen Schultern das Ganze ruht, thätig zu unterstützen. Wir dürfen daher wohl an unsere Mitbürger die Bitte richten, den Bestrebungen des Herrn Gumtau durch einen zahlreichen Theaterbesuch entgegen zu kommen, um so mehr, als wir den Kunstfreunden genussreiche Abende in Aussicht stellen können. Möchte es jetzt nicht gelingen, das lediglich auf die Kassenmaßnahmen angewiesene Unternehmen des überaus thätigen und strebsamen Dirigenten zu fördern, so würde unsere Stadt Halle überhaupt auf ein derartiges Kunststücken verzichten müssen. Halle, d. 17. October 1865. Thümmel. Fabel. Fiebiger.“

Bekanntmachungen.

Auch in diesem Jahre habe eine große Auswahl von
unverwelflichen Bouquetts, Kränzen u. a. Sachen
 zur Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer Herrn **Kohlig, Leipzigerstraße Nr. 92**, zu billigen aber festen Preisen zum Verkauf übergeben.
 Bestellungen werden daselbst auf genannte Sachen angenommen und schnell ausgeführt.

Aug. Krause, Kunst- und Handels-Gärtner.

Petroleum-Lampen

in allen Größen neuester Construction, elegant gearbeitet, sehr hell und sparsam brennend, empfindlich billigst
Adelbert Lossier in Cönnern.

Futtermöhren verkauft große Steinstraße 49.

Zur gefälligen Beachtung.

Eine große Auswahl Paletots von 6 Thlr. an, Doppel-Mäntel in schwerer Qualität von 11 Thlr., Radmäntel von 10³/₄ Thlr., Jacken von 1 Thlr. an empfiehlt

G. Rothkugel.

Doppelstoff zu Mänteln u. Jacken, ³/₄ breit, von 1 Thlr. Leipzigerstr. 85.

Thüringische Eisenbahn. Bekanntmachung.

Der einjährige Weidenbestand längs der Eisenbahn im Elster- und Saalbale von Station 0,84 bei Ammendorf bis zur Station 1,30 bei Schkopau soll

Freitag den 27. October öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Verkauf beginne bei Station 0,84 früh 8¹/₂ Uhr.

Die näheren Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Weißenfels, den 21. October 1865.
 Der Baumeister **Kricheldorf.**

Holz-Auction.

Mittwoch, den 1. November c. Vormittags 10 Uhr

sollen in der Mark Breitewitz (¹/₂ Stunde von Bahnhof Gräfenhainchen), im Schlage an der Meißener Grenze,

ca. 600 Stück kieferne Brett- und Baustämme meistbietend verkauft werden.

Die Besitzer.

Beachtenswerthe Käufe.

Ein Gürtchen in einer Residenzstadt an der Bahn, Areal 220 Acker, Gebäude größtentheils neu, Preis 38,000 \mathcal{R} ., und ein Gürtchen im Voigtlande, Areal 150 Morg. am Gebirge, Gebäude schön, Ställe gewölbt, Preis 18,000 \mathcal{R} ., hat zu verkaufen **Bernhard Krähmer** in Dornburg bei Jena.

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

Ein in einer größeren Stadt Thüringens an besser Geschäftslage belegenes, schönes, großes, rentables Haus mit großem eleganten Laden, in welchem Manufaktur-, Ausschneid- u. Garberogeschäft lebhaft betrieben wird, selbiges langjähriger zahlreicher fester Kundschaft sich erfreut und nachweislich seit Jahren einen jährlichen Reingewinn von 2-3000 \mathcal{R} . ergeben, ist Inhaber geneigt, sammt Geschäft incl. couranten Waarenlager für 20,000 \mathcal{R} . mit 8 bis 10,000 \mathcal{R} . aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres auf Franco-Briefe unter D. # 1000, welche das Annoncen-Büreau von **Jürgen S. Fort** in Leipzig annimmt und besorgt.

Mühlen-Verkauf.

Meine hier belegene, mit amerikanischen und deutschen Mahlgängen und andauernder Wasserkraft versehene Wassermühle mit allen Inventariensachen und 20 Morgen Feld, im besten Zustande, beabsichtige ich wegen eingetretener Familienverhältnisse für 6500 \mathcal{R} . zu verkaufen, und wollen sich Kaufsuchhaber an mich wenden.

Kalbig bei Bibra, den 13. October 1865.
Carl Drauer.

Fisch-Verkauf.

Montag den 30. October wird der hiesige große Reich gefischt.

Der Detail-Verkauf, nicht an Händler, findet an diesem Tage von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr statt.

Pöplyig bei Gräfenhainchen, d. 24. October 1865.

S. Gerdung.

Solz-Verkauf.

In der Freierlich von **Werthern-Wiehe** schen Küchen-Holzwaldung, Forstdistrikt **Hothenrod**, sollen die Bestände an Eichen, Buchen, Birken und Äspen, von 41 Morgen, in fünf Abtheilungen zum Selbst-Abtrieb auf

Montag den 6. November d. J. Vormittags um 10 Uhr

auf dem Rathhause zu **Wiehe**, nach vorgängiger Bekanntmachung der Bedingungen, meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung in Courant versteigert werden, was mit dem Bemerkten: daß der Revierförster **Schulz** auf Verlangen die Abtheilungen und Holzbestände den Käufern anweisen wird, hierdurch bekannt gemacht wird.

Wiehe, den 21. October 1865.

Ein junger Commis, welcher seine vierjährige Lehrzeit in einem Materialwaaren- und Tabacksgeschäft bestanden hat und in dem letzten Jahre auf Contor und Lager thätig war, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, ein Engagement, am liebsten Contor- oder Lager-Posten.

Gebirte Offerten erbittet man sich unter Chiffre **G. R. # 20. poste restante Naumburg a/S.**

2 Gehülfsen finden dauernde Beschäftigung bei

C. Gehring,
 Uhrmacher in Zörbig.

Wer als Toilette-Artikel ein äußerst fein duftendes Haaröl liebt, gebrauche **Pfeimes Köln. Kräuter-Öel**, mit ächt türkischem Rosenöl parfümirt. Dasselbe macht das Haar glänzend und stärkt dasselbe wie den Haarboden sehr. pr. Flacon 10 \mathcal{K} .
Stets vorrätzig in Halle bei H. Pauly, Neue Promenade 10.

Fette Weidehammel stehen zu verkaufen.
Deutleben. Th. Seyne.

Ein anständiges gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren von außerhalb, in der Wirttschaft und feineren Küche erfahren, sucht vom 1. Novbr. ab eine anständige Stelle bei einer einzelnen Dame oder einzelinem Herrn; auch würde sie sich der Beaufsichtigung der Kinder gern unterziehen. Adressen wolle man gefälligst unter der Chiffre **F. K. poste restante Halle** niederlegen.

Ein eisernes Wasserbassin von 5-7000 Drt. Inhalt wird zu kaufen gesucht. Näheres bei **Hrn. Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Gebauer-Schweiffche'sche Buchdruckerei in Halle.

Durch sachkundige Dienstmänner werden Verpackungen von Porzellan- u. Glasachen prompt besorgt.
Dienstmann-Institut,
 alter Markt 3.

Lotterieloose, 4 Kl., im Dia., so wie ¹/₈ verfenbet billig
Dr. Schereck in Berlin, N. Schönhauserstr. 15.

Charles Gaillard's Tannin-Öel.

Mittel gegen das Ausfallen der Haare, ist außer bei den in der Gebrauchsanweisung aufgeführten Firmen zu haben in Halle a/S. bei

A. Böhme, Leipzigerstr. 5,
 Parfümerie- u. Galanteriewaarenhandlung,
 à Flacon 7¹/₂ u. 15 \mathcal{K} .
Charles Gaillard, Apotheker
 und technischer Chemiker.

Ammendorf.

Mittwoch Gesellschaftstag. Omnibusfahrt. Raths.

Im englischen Hofe

ist **Platow's Naturalien- und ethnographische Ausstellung** täglich von 8 Uhr Morgens bis Abends 8 Uhr bei Beleuchtung zu sehen. Eintrittspreis 5 \mathcal{K} . Abonnementskarten für die ganze Dauer 10 \mathcal{K} . Dutzendbillets 1 \mathcal{K} . 10 \mathcal{K} .

Stadttheater.

Mittwoch den 25. October: **Der Jesuit u. sein Zögling**, Lustspiel in 4 Akten von Schreiber. Vorher zum ersten Male: **Im Vorzimmer Seiner Excellenz**, Genrebild in 1 Akt von Hahn.

Donnerstag den 26. October: **Don Juan**, große Oper in 4 Akten von Mozart.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste geborene Koenig** von einem kräftigen Knaben schwer, jedoch glücklich entbunden.

Brustawe i/S., den 22. October 1865.

A. Wagner, Deconomie Inspektor.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 22. October in Magdeburg vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Albert Straube, Baumeister,
Friederike Straube geborene Voefche.
 Halle a/S. Magdeburg.

Nachruf.

Klar und heiter floß Dein Leben
 Auf der Jugend Pfad dahin;
 Rasch zu helfen, viel zu geben
 Lag in Deinem edeln Sinn.

Öfter traust Du voll Erbarmen
 Mit Hüfte in des Unglücks Haus,
 Legst reiche Gabe hin den Armen,
 Es floh nun Sorg' und Kummer d'raus. —
 Ruh' darum sanft im kühlen Grab!

Bei unserm Umzug von **Lauchstädt** nach **Dber-Wünsch** sagen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Lauchstädt, den 24. October 1865.

Richard Fahr und Frau.

Vorstehende Annonce diene auch meinen werthen Geschäftsfreunden zur gef. Notiznahme.
Lauchstädt, den 24. October 1865.
Richard Fahr.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 23. October 1865.

Fonds-Cours.			Inländische Fonds.			Ausländische Fonds.								
Bf.	Brief.	Geld.	Bf.	Brief.	Geld.	Bf.	Brief.	Geld.						
Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	Niederst. R. R.	4	95	94	Inländische Fonds.							
Staats-Anleihe v. 1850	5 1/2	104 1/2	Niederst. R. R. u. C.	4 1/2	81 1/2	80 1/2	Berl. Land-Gesellschaft	Bf.	Brief.	Geld.				
do. v. 1854, 1855, 1857	4 1/2	100 1/2	Oberst. Lit. A.	10	3 1/2	—	Dies. Commandit-Anth.	4	100 1/2	99 1/2				
do. v. 1859	4 1/2	100 1/2	Oberst. Lit. B.	10	3 1/2	156 1/2	Schlef. Bank-Verein	4	—	112				
do. v. 1856	4 1/2	100 1/2	Doppel-L. Arnob.	3 1/2	—	120 1/2	Preuss. Hypoth. u. Berl.	4	115 1/2	—				
do. v. 1864	4 1/2	100 1/2	Rheinische	6 1/2	—	119 1/2	do. (Genel)	4	—	105 1/2				
do. v. 1850 u. 1852	4	98 1/2	do. (Stamm) Pr.	0	—	26 1/2	Erste Preuss. Hypoth. G.	4	103	—				
do. v. 1853	4	98 1/2	Rheinr. u. Kreisf.	0	—	25 1/2	do. Gen. H. (Schiff)	5	—	101 1/2				
do. v. 1862	4	98 1/2	Kreis Gladbacher	—	—	—	Industrie-Actien.							
Staats-Schuldversch.	3 1/2	88 1/2	Stargard u. Posen	3 1/2	—	94 1/2	Goeder Hüttenwerk	5	116	—				
Prämien-Anleihe von 1855 à 100 %	3 1/2	123	Thüringer	8	—	134 1/2	Minerva	5	32 1/2	81 1/2				
Kur- und Neumärkische Schuldverschreibungen	3 1/2	86 1/2	W. (Kösl. u. Odb.)	3 1/2	—	53 1/2	Fabrik v. Eisenbahnen	5	120	119				
Ober- u. Deichbau-Oblig.	4 1/2	—	do. (Stamm) Pr.	—	—	5	Deffauer Kant. Gas	5	166 1/2	165 1/2				
Berl. Stadt-Oblig.	4 1/2	100 1/2	do. do.	—	—	4 1/2	Fabr. f. Holz. (Kreuzhaus)	4	102 1/2	—				
do. do.	3 1/2	86 1/2	do. do.	—	—	4 1/2	Berliner Pferdebahn	5	87 1/2	86 1/2				
Schuldverschreibung der Berl. Kaufmannschaft	5	102	Do vorstehend kein Zinsfuß außer 18. werden nichtmäßig 4 v. S. berechnet.			Ausland. Eisenbahn-Stamm-Actien.								
Pfandbriefe			Prior. u. Oblig.			Kamerb. Rottweil. 6 1/2			Ausländische Fonds.					
Kur- und Neumärkische	3 1/2	84 1/2	Baden-Düßeldorfer	4	—	88 1/2	Galiz. (Carl Rm.)	8 1/2	128	127	Braunschweiger Bank	4	—	84
do. do.	4	95 1/2	do. II. Emission	4	—	88 1/2	Sibir. Giltan	5 1/2	84 1/2	—	Bremer Bank	4	—	118
Sachsenische	4	90	do. III. Emission	4 1/2	—	97 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	37 1/2	Deutscher Creditbank	4	99 1/2	98 1/2
do. do.	4	90	Rachens-Münchener	4 1/2	—	70 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	148 1/2	Darmstädter Bank	4	88	87
Pommersche	4	95	do. II. Emission	5	—	71 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deffauer Credit	4	—	1 1/2
do. do.	4	95	Berg. u. Märkische conv.	4 1/2	—	100	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Landesbank	4	87	—
Polesische	3 1/2	97	do. II. Serie conv.	4 1/2	—	100	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	33 1/2	37 1/2
do. neue	4	93	do. III. Serie conv.	4 1/2	—	100	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	107 1/2	108 1/2
Sächsische	4	—	Staat 3/4 gar.	3 1/2	—	80 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	91 1/2	90 1/2
Schlesische	3 1/2	—	do. do. Lit. B.	3 1/2	—	80 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	78 1/2	77 1/2
Westpreussische	3 1/2	—	do. IV. Serie	4 1/2	—	98 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	102 1/2	110 1/2
do. do.	4	90 1/2	do. V. Serie	4 1/2	—	98 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
do. neue	4	89 1/2	do. Düff. u. Silber. Pr.	4 1/2	—	—	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
do. do.	4 1/2	—	do. do. II. Serie	4 1/2	—	—	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Rentendriefe			do. do. (Dorim. u. Seff)	4 1/2	—	88 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Kur- und Neumärkische	4	95	do. do. II. Serie	4 1/2	—	99	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Pommersche	4	94 1/2	Berlin-Anhalter	4 1/2	—	100 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Polesische	4	94 1/2	Berlin-Samborger	4	—	98	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Preussische	4	94 1/2	do. do. II. Emission	4	—	—	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Rhein- u. Westfälische	4	94 1/2	Berlin-Potsdamer	4	—	—	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Sächsische	4	96 1/2	deburger Lit. A.	4	—	92 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Schlesische	4	96 1/2	do. Lit. B.	4	—	—	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Preuss. Hypoth. Anleihe			do. Lit. C.	4	—	92 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Certifikate (Höher)	4 1/2	—	Berlin-Stettiner	4 1/2	—	80 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Exp. Pr. d. L. Pr. Hyp.	4 1/2	109	do. III. Serie	4 1/2	—	80 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	do. IV. Serie	4 1/2	—	80 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	do. IV. Serie vom Staat garantirt	4 1/2	—	99 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Hyp. Pr. d. Pr. (Genel)	4 1/2	100 1/2	Breslau-Schwabisch	4 1/2	—	99 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Freiburger Lit. D.	4 1/2	—	99 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Land. Hyp. Pr. d. Pr.	4 1/2	100 1/2	Wilm. u. Gieseler	4 1/2	—	101 1/2	Pruss. Giltan	5 1/2	—	—	Deutscher Creditbank	4	—	—
Act. d. Pr. (Kaufmann)	4 1/2	109	Wilm. u. Gieseler											

Die Aufregung auf dem Geldmarkte.

Die Ursachen.

Die politische und wirtschaftliche Lage des Türkischen Reichs ist nicht viel schlechter als diejenige Oesterreichs. Hier wie dort gefördert die Centralgewalt der Reichsböcker und die gleiche Bodenlosigkeit der Staats- und Volkswirtschaft den Bestand des Reichsganzen. Schon die Baluta zeigt, mit welchem wirtschaftlichen Ruin wir es zu thun haben. Was die Papierzettel in Oesterreich sind, das ist die Piasterwirtschaft in der Türkei. Der türkische Piaster, ursprünglich der spanische, durch den Handel mit Spanien eingeführt, ist durch die kaiserlichen Münzstätten nach und nach so korruptirt, daß sein Werth von 1 Ethr. 13 Sgr. gesunken ist auf den schwankenden Coursverth von 1 Sgr. 10 Pf. oder 1,85 Sgr. Damit nicht genug; die Regierung hat außerdem noch zwei andere Währungen, das Beschlik und Aktikgeb, beides angeblich Silberwährungen eingeführt, beide aber so verschlechtert, daß das erstere nur den effektiven Werth von 60%, das andere von 90% seines Nominalbetrages hat. Dazu kommen 77 Mill. Ethr. Papiergeld und die mannigfaltigsten Obligationen der 310 Mill. Ethr. funktionslosen Staatsschulden, sowie der noch nicht genau ermittelten unfunktions- und schwabenden Verpflichtungen der Regierung. Man ist endlich auch am Goldenen Horn zu der Erkenntniß gelangt, daß Ordnung in allen wirtschaftlichen Zweigen des Staates und des Volkes die alleinige Garantie für Erlangung der Hilfe sei, die der Westen Europas für die Erhaltung des Reichs wiederholt gewährt hat, und zu diesem Zwecke drückt der türkische Bedarf auf die Goldbörsen des Westens. Im Laufe dieses Sommers hat die Pforte eine Anleihe von 4 Millionen Gold-Medjidi in London zu dem Course von 10 £ St. = 11 Medjidi aufgenommen. Rechnen wir das Pfund Sterling zu 6 2/3 Ethr., so beträgt diese Anleihe 24,242,424 Ethr. P. G. Diese Summe ist nur dazu bestimmt, die Kaimés einzuziehen und eine Konversion der Staatsschulden durchzuführen. Die Regierung hat ferner beschlossen, das Beschlik und Aktikgeb, welches in großen Massen zirkulirt, einzuziehen und dem Piaster einen festen Metall- und Coursverth zu geben. Dazu werden neue Anleihen notwendig und Niemand anders als England, Frankreich und Deutschland haben einen Geldmarkt, auf dem sich solche Ansprüche befriedigen lassen. Alle Baarsummen aber, welche Europa in die Türkei sendet, kehren nur schwer und langsam, vielleicht gar nicht zurück, weil ein Theil der thätigen Bevölkerung noch von früherer Zeit her gewohnt ist, gewonnene Ersparnisse zu vergraben, um sie vor türkischer Begehrlichkeit und vor dem Pachtabsolutismus zu verbergen. Die Erzeugnisse, die der Handel aus der Türkei in den europäischen Verkehr bringt, Getreide, Reis, Feigen, Rosinen, Korinthen, Del, Wein, Seide, Kamelhaare, Galläpfel, Meerthau, Leinfaamen, Weibrauch, Purpur, Pferde, Häute, Felle, Teppiche, Wolle, Holz reichen kaum aus, die Zufuhren des Westens in Fabrikaten und Luxus-Konsumtiblen (Zucker) zu decken. Jede Anleihe der Türkei ist daher eine augenblickliche Schwächung des westlichen Geldmarktes.

Nicht anders als die Türkei ist deren Vasallenstaat Aegypten gestellt, auch dort ist das Bedürfnis nach Kapital größer als die Leistungsfähigkeit des Volkes, nur mit dem Unterschied, daß der weitaus größte Theil der Anleihen, die die Regierung Jahr für Jahr in London oder Paris kontrahirt, zu produktiven Zwecken angelegt, dadurch aber zugleich die Rückkehr der Kapitalen in die alten Kanäle auf lange Zeit verzögert wird.

Einen ganz besondern Druck üben die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf den europäischen Geldmarkt aus. Die letzten 30 Jahre mit ihren verschiedenen, oft sehr traurigen Erscheinungen auf dem Weltmarkte haben die Solidarität zwischen Europa und der transatlantischen Riesen-Republik so unzweifelhaft und so entschieden festgestellt, daß es zu verwundern wäre, wenn nicht die großen und blutigen Katastrophen, die die Union seit 1860 durchgemacht hat, den merkbaren Einfluß auf den europäischen Geldmarkt gehabt hätten.

Innerhalb weniger Jahre ist die Union aus einem schuldenfreien Staate ein Gemeinwesen geworden, das wir zu den meist verschuldeten zählen müssen.

Am 30. Sept. d. J. betrug nach den Berichten des amerikanischen Schatzamtes die anerkannte Unionschuld 2745 Mill. Dollar oder 411 1/2 Mill. Stück deutsche Kronen = 3458,700,000 Flor. Ethr. = 3804 1/2 Mill. Ethr. Pr. Grt., und wenn wir die vom Schatzamte selbst angegebenen Reste hinzurechnen, ungefähr 3900 Mill. Ethr. Pr. Grt. Wenigstens eben so hoch müssen wir den Aufwand der unabhängigen Südstaaten annehmen. Wir erhalten daher für die wenigen Kriegsjahre einen Schuldbetrag von mindestens 7000 Mill. Ethr. Pr. Grt. Die Schuldbeträge, die nur in den Budgets der einzelnen Staaten erscheinen und nicht vom Schatzamte der Union verrechnet und verwaltet werden, lassen wir außer Rechnung, obwohl auch sie groß genug sein mögen. Diese gewaltige Masse der Verschuldung zwang die Regierung, die Barzahlungen schon 1862 einzustellen. Das größte und wichtigste handelspolitische Reich, das mit allen europäischen Handelsstaaten im innigsten Verkehre steht, sah sich genöthigt, thausendfach zur Papier-Baluta überzugehen. Will man glauben, daß eine Veränderung von so unermeßlicher Bedeutung ohne Einfluß auf den europäischen Geldmarkt hätte vorübergehen können? Die Diskontsätze aller großen Banken und Wechselhäuser geben auf diese Frage Antwort. Sie waren z. B.

	in der Bank von England	im Lombardstreet
1. Januar 1860	2-2 1/2 %	2-2 1/2 %
1. Juli 1860	4 =	4-4 1/2 =
1. Januar 1861	6 =	6-6 1/2 =

	in der Bank von England	im Lombardstreet
1. Juli 1861	6 1/2 %	6 1/2 %
1. Januar 1862	3 =	3 =
1. Juli 1862	2 1/2 =	2 1/2 =
1. Januar 1863	3 =	2 1/2 - 2 3/4 =
1. Juli 1863	4 =	3 1/2 - 4 =
1. Januar 1864	7 =	6 - 7 =
1. Mai 1864	7 =	9 - 9 1/2 =
1. Oktober 1864	9 =	9 - 9 1/2 =
1. Januar 1865	6 =	6 =

Die Steigerung des Bank- und Wechseldiskonts ist ersichtlich. Bei Amerika ist es aber von großer Bedeutung, daß die Hälfte der Schuldmasse, so weit sie von den Südstaaten kontrahirt ist, so gut wie annullirt ist. Der Norden als Sieger kann die Schulden nicht anerkennen, die der Süden seines Aufstandes wegen gemacht hat. So wird ein großes Kapital mit einem Federstich vernichtet. Auch das influentste den europäischen Kapitalmarkt sowohl indirekt als direkt. Gerade der Süden hat einen Theil seiner Anleihen in England gemacht und dort wird seine Niederlage dreifach stärker als auf unserm Kontinent empfunden. Wie schon der anerkannte Rest der amerikanischen Staatsschulden, die Schuldmasse des liberalen Nordens wirkt, können wir am Besten und Sichersten aus dem Agio des Goldes gegen Papier und aus dem Wechselcourse erfahren. Am 5. Januar 1865 standen die Selbstbezeichnungen der Union zu Europa so, daß Newyork für einen Wechsel von 100 Dollar auf 60 Tage Sicht in London zahlbar nicht weniger als 259 Dollar in Papier zahlen mußte, die Prämie betrug daher 159% oder, wenn wir die Verschleissheit in der Feinheit der Gold-Dollar und Sovereigns berücksichtigen, nur ca. 150%. An demselben Tage stand das Goldagio so, daß man mit 100 Gold-Dollar 227 3/4 Dollar in Papier kaufte. Das Agio war daher 127 3/4%. So tief war sogar Oesterreich in den schlechtesten Zeiten, die es seit 1848 durchgemacht hat, nicht gesunken! Selbsten hat sich der Kredit der Union je nach der fortschreitenden Gewissheit des Sieges des Nordens über den Süden gehoben, wie die folgenden Notizen ergeben:

	60 Tage-Wechsel auf London für 100 Doll.	Goldagio für 100 Doll.	
1865. 5. Januar	259 Doll.	227 3/4 Doll.	
22. Februar	219 1/2 =	201 1/2 =	Räumung v. Charleston
16. März	188 1/2 =	165 3/4 =	Gerücht v. d. Räumung Richmonds
5. April	161 =	150 3/8 =	Einnahme Richmonds
15. April	169 =	151 1/2 =	Ermordung Lincoln's
1. September	157 1/2 =	144 1/2 =	Erhöhung des Diskonts in Europa.
30. "	157 3/4 =	144 1/2 =	
4. Oktober	159 =	145 3/4 =	

Die Nordstaaten der Union haben in Europa wenig geboigt, sie haben den unermesslichen Staats- und Kriegsbedarf meistens aus ihre eigenen Mitteln aufgebracht und wir werden diese beispiellose Leistungskraft niemals verkennen. Aber nur ein Blick auf die obige kurze Liste über die Course und das Agio belehrt hinreichend, wie sehr das Vertrauen zu dem Kredit Amerikas fehlt.

Auch die Bank von England hat 20 Jahre lang ihre Zahlungen eingestellt, aber zu keiner Zeit sind ihre Papiere auch nur annähernd so tief gesunken, wie die amerikanischen Staatscheine und papiernen Geldsurrogate. In der schwersten Kriegsperiode 1797-1800 standen die Noten gegen Gold par, von August 1800 bis 1808 nur 2 1/2% unter Pari und 1809 und 1814 stieg das Agio auf 13 1/2 bis 14 1/2%. In Amerika dagegen war das Agio einen Monat vor den großen Siegen auf 127 3/8% gestiegen. Dies charakterisirt die Kreditlage beider Länder besser und schärfer als irgend welches Risonnement.

Die erste und schwierigste Aufgabe der Union besteht in der Verminderung der Papier-Circulation und in der Zurückführung des durch die Staats- und Kreditpapiere aus dem Lande hinausgetriebenen Münzmetalls, also in der vollen Wiederherstellung seiner auf das tiefste verletzten Metallvaluta. Als einziges Mittel bietet sich dazu, da die Entziehung der immenten Papiere eine Sache der Unmöglichkeit ist, der Versuch dar, die amerikanischen Effekten und Aktienpapiere an die europäischen Börsen zu bringen und durch den hohen Zinsfuß die Spekulation zur Anlage der Kapitalien anzuregen. Dieser Versuch ist bis jetzt als gelungen zu betrachten. Seit Monaten haben es sich die Agenten der Union angelegen sein lassen, in allen Börsenblättern und in den größeren politischen Zeitungen zumal Deutschlands den unerschöpflichen Reichtum des Landes und die noch größere Leistungsfähigkeit der amerikanischen Bevölkerung zu rühmen. Amerikanische Effekten sind europäische Spekulationspapiere geworden und Europa zahlt sein Münzmetall an Amerika, um dafür hochprozentige Papiere zu empfangen.

Es liegt nicht in der Aufgabe dieser Bemerkungen, die Vor- und Nachteile, die aus dieser amerikanischen Wirtschaft- und Geldpolitik für Europa entstehen können, aufzusuchen, noch darauf einzugehen, ob die ökonomischen und handelspolitischen Prinzipien, von welchen uns Amerika in den Krisen der dreißiger und fünfziger Jahre sowie in seinem gegenwärtigen gegen Europa feindseligen Tarif einige Proben gegeben hat, uns für künftige Katastrophen besorgt machen sollten, sondern es kommt uns nur und allein auf die große Thatsache an, einmal daß die amerikanischen Valuta-Verhältnisse der gerühmten Kreditkraft des Landes ein starkes De-

ment geben, und dann das Europa große Summen in den amerikanischen Effekten und Aktienpapieren angelegt und dadurch das Seine zu der gegenwärtigen Geldkonjunktur beigetragen hat.

Es ist nicht möglich, die Summen, die Europa bis heute in dem amerikanischen Zettelwesen angelegt hat, auch nur annähernd zu schätzen, es wird auch nicht zulässig sein, aus den Erfahrungen des Jahres 1857 Analogien aufzustellen; aber der Umstand, daß man es in Amerika so gut wie in England für geboten erachtet, die mit jedem Dampfer angekommenen Courabereichte über den Stand der Bonds telegraphisch über Europa zu verbreiten, läßt den Schluß zu, welchen Werth Amerika auf den Fortgang der Spekulation legt und welche Summen schon eingegangen sind, um Europa für die Verpflichtungen Amerikas mit verantwortlich zu machen und für die Wiederherstellung amerikanischer Kreditwürdigkeit zu engagiren.

Europäisches Kapital ist, so weit dasselbe nicht in südamerikanischen Effekten angelegt ist, durch die Spekulation nicht verloren worden; aber die Baarmittel sind für die augenblickliche Verfügung beschränkt und find eben dadurch zu einem Faktor der gegenwärtigen Geldkonjunktur geworden.

Ein Paar Bemerkungen über den Charakter des Geldmarktes überhaupt sollen die Betrachtung über die Anzeichen der Staaten, soweit sie hier von Einfluß auf den Geldmarkt sind, schließen.

Die Inhaber großer Geldsummen halten das Geld aus der natürlichen Besorgniß vor unklugen Spekulationen, soweit es ihnen möglich ist, ziemlich hoch im Preise. Unsere ganze politische und wirtschaftliche Lage kommt ihnen in diesem Streben sehr zu Statten. Trotz allem Gerede über die notwendige und bevorstehende Umformung der europäischen Rente sind doch alle Mächte so solidarisch mit einander verbunden, daß politischen Aktionen, die sonst wohl als Anlässe zu großen kriegerischen Bränden betrachtet und verwendet wurden, selbst den folgenreichsten der Charakter der lokalen politischen Krise gegeben wird. Unter diesen Umständen ist die Geringfügigkeit, fremden Ländern Geld zu leihen, heute weit weniger temporär, als zu irgend einer andern Zeit oder als die Bedürfnisse der schwankenden Ab- und Zunahme der Industrie und des Handels erwarten lassen.

Der Wunsch, fremden Ländern, die sich eines guten Credits, einer dauerhaften Regierung und industrieller Energie erfreuen, Geld zu leihen, ist viel allgemeiner geworden und ist auch von höheren Gesichtspunkten aus vollkommen gerechtfertigt, weil er aus unserer verneinten Einsicht und aus dem bessern Zustande der Welt entspringt. Welt eher als in irgend einer früheren Zeit verdienen fremde Länder, daß ihnen Geld geliehen werde, weil wir wissen, daß sich ihre Verhältnisse gebessert haben. Der Zinsfuß zeigt das Streben, sich in der ganzen Welt möglichst gleich zu stellen, weil Völker, welche wenig Sicherheiten für geborgtes Geldkapital zu bieten hatten, jetzt deren mehr haben, und Völker, welche verhältnismäßig wenig Kapital besitzen konnten, jetzt verhältnismäßig mehr zur Verfügung stellen. In Betracht dieser Entwicklung können wir sagen, daß eine Geldverleihungssuche, wenn nicht schon etabliert, so doch im Anzuge ist, mit allen ihren Vorzügen und Nachtheilen, und daß dieselbe mehr und rascher um sich greifen wird, ohne daß dies im Stande wäre, den Werth des Geldes herab zu drücken, im Gegentheil wächst mit dem Angebote zugleich und vielleicht in noch viel stärkerem Grade die Nachfrage nach Geld und dadurch wird der Werth oder Preis desselben erhöht, so daß wir nur vorübergehend wohlfeileres Geld haben und als Regel dürfte sich herausstellen, daß der Zinsfuß stets eine angemessene Höhe behaupten wird. Der Bank- und Wechselkurs der letzten zehn Jahre liefert dazu die Bestätigung; derselbe war:

Jahr	London %	Paris %	Berlin %	Frankfurt %	Hamburg %	Italien %	Wien %
1855	4,88	4,43	4,08	3,44	3,25	6,00	6,00
1856	6,08	5,55	4,94	4,29	5,22	6,00	6,00
1857	6,55	6,13	5,76	4,67	6,30	6,74	5,21
1858	3,23	3,70	4,30	3,56	1,91	5,29	5,00
1859	2,73	3,46	4,20	3,47	2,15	4,50	5,00
1860	4,17	3,63	4,00	2,49	1,98	4,57	5,00
1861	5,26	5,54	4,00	3,20	2,44	6,31	6,00
1862	3,80	3,56	4,00	3,06	3,13	5,06	5,72
1863	4,24	4,63	4,08	3,35	3,33	5,66	5,83
1864	6,98	6,44	4,74	3,60	4,38	7,70	7,60
Durchschnitt	4,42	4,54	4,37	3,50	3,41	5,57	5,53

Im Ganzen steht nach der in mehrfacher Beziehung lehrreichen Uebersicht bei uns in Deutschland, wenn wir von dem in seiner ganzen Wirtschaftslage tief erschütterten Wien absehen, der kaufmännische und bankpolitische Zinsfuß niedriger als in London und Paris. Gewöhnlich meint man, daß der niedrige Zinsfuß das Kennzeichen reichlicher Kapitalverleiher sei und daß sich mehr Kapitalien anbieten als verlangt werden. Diese Ansicht ist nur halb wahr. Denn wir müßten, wenn der Zinsfuß diese Bedeutung hätte, reicher als die Engländer sein. Es mag vollkommen gegründet sein, daß die Nachfrage nach Kapital bei uns geringer ist, als das Angebot, aber das hat nicht die Bedeutung, als hätten wir große Kapitalverleiher, und als lägen bei uns die Geldbehörden müßig, sondern die geringere Nachfrage hat ihren Grund in dem geringeren Grade der Spekulation. Der niedrige Zinsfuß ist keineswegs die Wirkung des größeren Angebots, als vielmehr die Folge schwacher Unternehmungslust. Die innere Stärke der Spekulation, die vorzüglich in der Größe des auswärtigen Handels sich bemerkbar macht und ihren ersten greifbaren Ausdruck findet, entscheidet über die Höhe oder Tiefe des Zinsfußes. Wenn wir 1858 den Zinsfuß in Hamburg auf 1,91% sinken, wenn wir in London 1859 den Diskont auf 2,73 im Durchschnitt zurückgehen sehen, so er-

kennen wir darin ein Zeichen für die Abnahme des Handels und für die Beschränkung der Spekulation.

Die Ab- oder Zunahme des Handels ist daher ferner ein Kriterium für die jeweilig herrschende Geldkonjunktur.

Schwurgerichtshof in Halle.

Am 23. October.

Bei dem heute eröffneten Schwurgericht, welchem der Appellationsgerichts-Rath Sachmann präsidirte, fungirten als Beisitzer die Kreisgerichts-Räthe Vertram, Wolff, v. Löwenflau und der Gerichts-Assessor Gutsch. Die Staats-Anwaltschaft war durch den Staats-Anwalt Dütsche vertreten und als Gerichtsschreiber fungirte der Kreisgerichts-Sekretair Hoffe.

Nach einer Annäherung des Präsidenten, in welcher er den eubenernischen Geschworenen die Pflichten ihres Berufes auseinandersetzt und sie zur gewissenhaften Erfüllung desselben ermahnt, wurde zur Bildung des Geschworengerichts geschritten und folgende Herren ausgelost: Richterfabrikant Ruff hier, Gutsherr Herrmann in Heterwig, Gutsherr Gotthardt in Kütten, Professor Dr. Jach er hier, Gutsherrmeister Herrsching hier, Oberst-Leutnant a. D. Bronisch hier, Gutsherrmeister Wicke in Dederstedt, Gastwirth Reinau in Werbig, Gutsherr Reupner in Grewitz, Schulze Gfse in Gönitz, Kammerath und Wittergüterpächter Kerpen in Ders-Wiederstedt, Ober-Bergamts-Sekretair Baumler hier.

Die erste Verhandlung gegen den mehrfach bestraften Zagenheiter Christian Simon, 1. Führer in Eisen, jetzt in Gonnern, und dessen ebenfalls bestrafte Gattin, Rosine geborene Damm, beide 41 Jahr alt, Eltern eines Kindes, betraf die Begehung eines schweren Diebstahls, Gehehr, thätigen Widerstandes gegen einen Gendarm und Verleumdung mit Arrest belegter Sachen. — Am 27. Decbr. 1864 bemerkte der Colonon Dieg in Jagitz an seinem neuerbauten Hause, dessen Giebel nach der Straße ging, eine ihm unerkannte Leiter liegen. Bei Revision der damals auf dem Boden befindlichen, zum Trodnen aufgehängten Wäsche wurden zwei mit G. D. gezeichnete Mannsbenden und ein Frauenbend, letzteres der Dienstmagd Nibel gehörig, vermischt und bemerkt, daß in der einen Fensteröffnung die vorher dort vorhandene Sinnegebende befestigt waren, daß also Jemand durchgetreten sein mußte. Bei einer vier Wochen später wegen Verdachts der Begehung anderer Diebstahle vorgenommenen Hausdurchsuchung, die der damalige Gendarm Reinder leitete, fand man beide Geleute zu Hause, die Gehrau damit beschäftigt, welche, die sie eben getrennt hatte, bei Eintritt der Revisionen in die Wege verleitend. Diese Mannsbenden wurden befestigt und in denselben Buchstaben, namentlich ein D., frisch ausgegrenzt bemerkt und deshalb mit Beschlag belegt. Kaum war dies aber geschehen, als die Gehrau Simon sich derselben bemächtigte und trotz aller Bemühungen des Gendarmen, auch als er sie für ihre Aneignung erklärte, sie nicht wieder herausgab, wobei sie mit Verleumdung und Solipsanoffenen den Gendarm zu schlagen drohte, und der Gemann Simon ihr infolgedessen dabei Hülf leisten, als auch er den Gendarmen mit Drohungen bedrohte und schließlich die Gendarmen von seiner Gehrau ausbändeln ließ und damit verschwand, ohne daß die Gendarmen je wieder zu Verfassien gekommen sind. Die Angeklagten behaupteten beide, die Gendarmen rechtlich in Gelehen durch Kauf von der inzwischen verstorbenen Handwehrau Knorr erworben und deren Fortnahme nur verlohnt zu haben, weil sie dieselben sehr bedürftig genessen. Im Ubrigen bestritten sie Drohungen zum Zweck des Widerstandes gegen den Gendarmen ausgeübt oder verübt zu haben. Nach Vernehmung von 6 Zeugen hielt der Staatsanwalt die Anklage überall aufrecht. Die Vertheidiger, Justizrath Gieseler und Rechtsanwält Knutzeberg, beantragten überall wegen mangelnden und nicht ausreichenden Beweises das Nichtschuldig. Die Geschworenen sprachen jedoch überall das Schuldig aus, verneinten nur, daß das Einsteigen bei Verübung des Diebstahls dem Simon erwiehen und daß die Verleumdung Simon dem Gendarmen auch durch Drohungen Widerstand geleistet habe. Womöglich Simon wegen einfachen Diebstahls im wiederbelebten Muffel, thätigen Widerstandes, sowie vorläufiger Entziehung in Beschlag genommener Sachen zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Polizeiaufsicht und die verheiratete Simon wegen Gehehr und Entziehung in Beschlaggenommener Sachen zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt wurde.

Die zweite Sache wurde gegen den Schmeibergesellen Friedrich Reinhardt aus Kollersleben bei Göldeba, jetzt hier, verhandelt. Derselbe, 24 Jahr alt, evangelisch, nicht Soldat und unbestraft, befand sich am 18. März d. J. in Arbeit bei einem diesigen Wagenfabrikanten, bei dem als Geleute auch ein gewisser Joseph Heinrich arbeitete. An diesen hatte der Briefträger einen Post-Auslieferungsschein über einen Haaler auszubändigen, kündigte denselben aber, in der Ueberzeugung, er habe den richtigen Adressaten vor sich, an Friedrich Reinhardt aus. Dieser behielt auch, trotzdem daß er sah, daß der Schein nicht an ihn adressirt war, diesen bei sich, unterzeichnet ihn mit dem Namen „Joseph Heinrich“, drückte ein Päckchen darunter und holte fähig gegen Abgabe des Scheins, den an Heinrich adressirten Brief mit einem Haaler, verwendete das Geld für sich und verbrannte den Brief. — Alles dessen ist Reinhardt gefähig. — Derselbe wurde unter Annahme mildernder Umstände wegen Urlandschuldung zu drei Monaten Gefängnis und fünf Haaler Geldbuße ev. noch vier Tage Gefängnis verurtheilt.

Die dritte Sache gegen den bisherigen Lehrer Bernhard Lapp in Stolberg wurde bei verschlossenen Thüren verhandelt. Der Angeklagte soll wegen Bornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern unter vierzehn Jahren, die seine Schölerinnen waren, zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sein.

Mary Krebs.

Auf das nächsten Freitag in dem Saale der hligen Volksschule stattfindende außerordentliche, interessante Concert ist mit vollem Rechte an dieser Stelle bereits hingewiesen worden. Es möchte jedoch manchem Leser dieser Zeitung nicht unwillkommen sein, vor der Bekanntmachung mit der jungen berühmten Klavierspielerin Mary Krebs noch Einige über dieselbe zu erfahren. Nachfolgende kleine Erzählung, welche vor zwei Jahren, kurz nach dem ersten Auftreten des Wunderkinde in Leipzig, in einem dort erscheinenden musikalischen Blatte veröffentlicht wurde, scheint uns zur Aufnahme in die Spalten dieser Zeitung nicht ungeeignet.

Die „Garten“, eines der ersten Leipziger Concert-Institute, kündigte ein Concert an. Das Programm enthielt unter den Solo-Vorträgen: Concert in C-moll für Pianoforte von Ferdinand Ries, vorgetragen von Mary Krebs aus Dresden. — „Was ist das?“ — rief der Professor W., ein Mann, der jeden großen Künstler, jede hervorragende Künstlerin, jede nennenswerthe Composition gehört hat und nicht nur für einen musikalischen Polihistor, sondern auch für einen tüchtigsten Kritiker gilt. Wer ist diese Mary, die uns eine der schwierigsten Compositionen vorspielen will? — „Ein Fräulein oder eine Frau?“ — „Doch wohl ein Kind, da man so unglant versährt.“ — antwortete ich. — Der Professor rümpfte die Nase, nahm eine Pfeife, und meinte: wir werden ja sehen. Die Composition des besten Schülers Beethoven's sollte doch durch einen bewährten Virtuosen zu Gehör gebracht werden. — Wir besanden uns im Saale der deutschen Buchhändlerbörse. Ich hatte meinen Platz neben dem Professor, der, weil ihn rheumatische Schmerzen im linken Arme plagten, über Laune war. Vor mir saß eine Reihe junger Damen, hinter mir standen zwei tüchtige Autoritäten Leipzigs mit ernsten Miene. Beethoven's herrliche Symphonie in D-dur begann. Sie ward unter Leitung des Herrn Kapellmeisters A. Wagmann sehr gut vorgetragen. Dann erschien Frau Krebs-Wichalek, feingl. schönste, sorgfältig angelegte aus Dresden, um messerhaft eine Arie aus Paer's vorgelegener Duet, „Ach, was“ vorzutragen. Jetzt mußte Mary kommen. Zunächst aber erschien der Dirigent, der eine kleine Arie von Beethoven auf dem Clavier, der vor dem Flügel stand. — „Ach was!“ rief leise der Professor. — „Was ist Ihnen, Freund? Werden die rheumatischen Schmerzen unerträglich?“ — „Betrachten Sie das Notenheft auf dem

Stühle und Sie werden mich begreifen." Ich weiß, woran ich bin. Diese Mary aus Dresden . . . da kommt sie . . . Und ein liebliches Kind von kaum zwölf Jahren, einfach in Weiß gekleidet, ohne Blumen und sonstigen Concertschmuck, erspäht auf dem Podium, verneigt sich kindlich und nobel nach dem Notenhefte, das dem guten Professor einen Schredensschrei entlassen. — Die Herren lächelten über das Kind; die Damen flüsternd beifällige Bemerkungen zu, und die Kritiker . . . setzten sich feizend auf eine Bank im Winkel des Saals. Auch mir wurde seltsam um's Herz, als ich an Ferdinand Ries' Composition dachte und das Kind mit den zarten Händen am Flügel ohne Noten sah. Das Orchester begann die Einleitung des Concerts. Der Professor rief in seine Dose, und die Kritiker lehnten, die Augen geschlossen, an der Wand. Mary begann. Waren das Töne, die ein Kind dem Flügel entlockt? Schon die ersten Accorde konnten glauben machen, daß die kräftige Hand eines Mannes die Tasten berührte. Der säubere und sichere Anschlag überraschte. Die Ueberraschung ward Bewunderung, als Mary die schwierigsten Passagen mit der Correctheit und Eleganz spielte, die bisher nur vollendete Meister gezeigt hatten. Da sah ich kein Kind mehr am Flügel; es war ein kleiner Körper, in dem ein großer Genius wohnte. Und Mary spielte ohne Noten, sie holte die Composition aus dem Gedächtnisse, das ihr auch nicht eine Sekunde untreu war. Ich gelte, daß ich an der Wirklichkeit bezweifeln werde, was ich hörte und sah. Die Erregung wirkte, ich kann es nicht verschweigen, gemessenem unterthunlich auf mich. Geistvolle Auffassung, eine Fertigkeit, die keine technische Schwierigkeiten kennt, Grazie und Eleganz . . . dies Alles fand ich in einem Kinde von kaum zwölf Jahren vereinigt. Gleichen Sie mir die Beschreibung des Jubels, der am Schlusse des Concerts ausbrach. Nur das muß ich bemerken, daß der Professor seine Dose kramphast in der Hand hielt und die beiden Kritiker mit großen Augen hinter mir standen; sie riefen brav! bravissima! als Mary auf den hümmlichen Heroruf erschien und mit kindlichem Frohsinn dankte! — „Da hört Alles auf!“ — Ich murmelte der Professor. Ich möchte wohl die Hände des Teufelschen anatomisch untersuchen. — Und mir drängte sich die Philisterrage auf: Wohin wird es kommen, wenn es so fortgeht? Ich mußte den vor mir sitzenden Damen bestimmen, die sich zuriefen: Das ist ein Wunderkind. — Mary spielte nun eine Phantasie ihres Vaters, des Hofcapellmeisters Carl Krebs in Dresden, über Helen aus „Lucetta Borgia“. Die brillante Composition, ein Meisterstück in dem Genre moderner Concerte, ward mit männlicher Bravour und rasider Fertigkeit vorgetragen. — „Brillant! Brillant!“ rief der Professor. — Mary sollte sich nach allen Richtungen hin als Künstlerin bewähren; sie trug eine Fuge von Bach vor. Das ging denn doch über den Horizont mancher Leute, die behaupteten, Bach'sche Compositionen können nur von gereiften Virtuosen würdig gespielt werden. Und das Kind spielte Meister Bach zum Genaunen des Professors, der ausrief: Nun hört Alles auf! — „Wie steht es mit dem Gesühle?“ fragte ein Kritiker. Bis jetzt haben wir nur brillante Passagen und dergleichen gehört. — Mary antwortete darauf durch das wundervolle, „Barum?“ von H. Schumann. — Trümmersich, anmuthig und zart, eine zweite Alara Schumann, spielte sie die geistvolle Composition. Sie werden lächeln, wenn ich behaupte: Mary's Vortrag zeugt von einem tiefen, weitlichen . . . aber lächeln Sie nur, es ist so, ganz genau so . . . Mary ist ihrem Alter weit voraus gestellt; mag es Instinkt, mag es eine wunderbare Begabung sein . . . Mary's Auffassung hält mit der Technik gleichen Schritt, und darum ist sie ein Phänomen am musikalischen Himmel, das seinen Glanz von Leipzig aus über die Welt verbreiten wird.

Die schärfste Kritik hat nun bereits entschieden. Wo sie aufgetreten wird Mary Krebs angefaunt und bewundert. —

Fremdenliste.

Ankunftsmomente Fremde vom 23. bis 24. October.

Karlsruhe. Die Hrn. Kaufm. Wöhrle a. Nordhausen, Frisch a. Savelberg, Böhm a. Eisen, Grünert a. Hamburg. Hr. Agent Klebe a. Torgau. Hr. Stud. Barchewitz a. Hamburg. Die Hrn. Stud. jur. v. Strauben a. Göttingen, Söhlen a. Galbe. Hr. Fabrik. Reppert a. Saarbrücken.

Stadt Zürich. Die Hrn. Kaufm. Holzweilig a. Meerane, Kesseling a. Ballensdorf, Langer a. Nelsa. Die Hrn. Fabrik. Selbig a. Jöbich, Düp a. Langensfeld, Benell a. Münden. Hr. Landammerrat Vogt m. Dienrich. a. Dornburg. Hr. Insp. Fisch a. Berlin. Hr. Gen.-Major a. D. v. Liesenbach m. Dienrich. a. Warschau. Die Hrn. Ritterquastel, Schneider m. Bedienung a. Pfortendorf, Schierer m. Bedienung a. Rodmannsdorf, v. Komatisch m. Dienerschaft a. Breslau.

Goldner Ring. Die Hrn. Kaufm. Jidel m. Frau a. New-York, Seß a. Leipzig, Rube a. Erfurt, Jagelsch a. Berlin. Hr. Stud. Weber a. Quedlinburg. Hr. Gotschel, Müller a. Bernburg. Hr. Posthalter Nägler a. Gonnern. Hr. Delon. Insp. Dreher a. Breslau. Hr. Cand. phil. Altbaus a. Leipzig. Hr. Advokat Sachbuch a. Berlin. Hr. Kaufm. Göring a. Braunschweig.

Goldner Löwe. Hr. Stud. jur. Serrius a. Jena. Die Hrn. Kaufm. Goldermann a. Plauen, Kampe u. Friebländer a. Berlin, Müller a. Magdeburg. Hr. Delon. Zahn a. Nordhausen. Hr. Rechtsanwält Wöfel a. Raumburg.

Stadt Hamburg. Hr. Geh. Finanzrath Weindel a. Magdeburg. Hr. Hauptm. v. Michalowitz a. Sangerhausen. Hr. Gutsbel, Kleemann m. Gem. a. Göttingen. Hr. Pastor Gildner m. Tochter u. Hr. Berg-Inspector Wiebeke a. Giesleben. Die Hrn. Stud. phil. Schneider u. Jenne a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Krüger a. Gomburg, Korn a. Donaueschingen, Fester a. Magdeburg, Donjat a. Berlin, Katschaltoff a. Pfort (Austrian).

Neuer Hotel. Die Hrn. Kaufm. Kapmann a. Torgau, Schliebale a. Voigtstedt, Gabn a. Berlin, Mielisch u. Reichelt a. Glaucha, Rudolph a. Altdammis. Hr. Ingen. Schneider m. a. Sangerhausen. Hr. Dr. König a. Gelsenkirchen. Hr. Medizinalrath Heyne a. Magdeburg. Hr. Delon. Sellig a. Liebsdorf. Hr. Thierarzt Oberländer a. Weida.

Metereologische Beobachtungen.

23. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Aufdruck . . .	329,23 Par. L.	329,72 Par. L.	330,25 Par. L.	329,73 Par. L.
Dunndruck . . .	3,73 Par. L.	3,35 Par. L.	4,02 Par. L.	3,72 Par. L.
Rel. Feuchtigkelt	80 pCt.	61 pCt.	88 pCt.	78 pCt.
Kuftwärme . . .	10,0 C. Rm.	11,9 C. Rm.	9,5 C. Rm.	10,4 C. Rm.

Rocco's Etablissement.

Nächsten Donnerstag den 26. d. M. findet in den obigen beliebten Räumen vorläufig ein Concert statt, das uns einen recht erwünschten und seltenen Genuß verspricht. Dem Unternehme, dessen Bemühungen und lobenswerthen Streben unser Publikum schon manch' unterhaltenden Abend zu danken hat, ist es gelungen, das Personal der Eiederhalle „Café francais“ zu Magdeburg zu einem Gastspiel zu gewinnen. Nach Berichten der „Magdeburgischen Zeitung“ soll das genannte Institut vorzügliche und renommirte Kräfte besitzen, deren Leistungen von den besten Kreisen des dort sehr verwöhnten und darum vielbegehrenden Publikums die ehrendste Anerkennung finden. Da das in diesem Concert mitwirkende Orchester aus dem Musikcorps des 27. Infanterie-Regiments besteht, so haben wir allen Grund, das Arrangement mit Freuden zu begrüßen, und wollen wir nicht verfehlen, im Voraus darauf aufmerksam machend, dasselbe der besonderen Beachtung bestens zu empfehlen. Das erfolgende Programm wird Näheres ergeben.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zu Arttern wird am 1. November er. eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste (confr. §. 4 des Reglements für die telegraphische Correspondenz im Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Verein) eröffnet werden. Berlin, den 21. October 1865.

v. Chauvin.

Mühlengrundstücks-Verkauf.

Das aus Backwindmühle, neuen Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden und 1 Morg 177 □ R. Acker bestehende Hof'sche Mühlengrundstück bei Dypin soll

Dienstag den 14. Novbr.

Nachmitt. 2 Uhr

in meinem Bureau an den Bestbietenden verkauft werden.

Rechtsanwalt Ziebigler zu Halle a/S.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle mit 3 Mahlgängen (neues Eisenzeug), 8 Morgen Feld, einem 4 Morgen großen Garten, und beständiger Wasserkraft, soll für 9500 Th., bei 3000 Th. Anzahlung, durch mich verkauft werden. Das Mahlgut wird stets zur Mühle gebracht. Auskunft ertheilt C. Koelbel, Erbeidient, Quersfurt.

Ein Kapital von 200 Th. wird zur ersten Hypothek zu leihen gesucht. Selbstdarleiber werden gebeten ihre Adressen franco Z. Z. poste restante Halle niederzuliegen.

9-10.000 Th. sucht auf erste gute Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen G. Martinus.

Ein junges anständiges Mädchen, in allen weiblichen Handarbeiten, sowie in der Küche und Wirthschaft sehr erfahren, wünscht als Mamsell bei einem einzeln. Herrn oder Dame halbsoll placirt zu sein. Gef. Offerten werden durch Ed. Stückrath unter W. H. Kreo. erbeten.

Rugholz-Verkauf.

Circa 1000 Cbf. Birkenbohlen liegen sofort bei Unterzeichnetem preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen, von 2 bis 5" rheinisch stark, von 7 bis 23" breit und verschiednen lang, viel ausgezeichnete Bunde dabei, desgl. 50 Stück noch stehende von 7 bis 9" Durchmesser. Carl Serfling in Teuchern.

Haus-Verkauf.

Das hier selbst Untexlan Nr. 4 belegene Ruhmland'sche Haus, sich für einen Fuhrmann eignend, soll meistbietend verkauft werden und lade ich Liebhaber zur Abgabe von Geboten auf Montag

den 6. Novbr. Nachm. 2 Uhr

zu mir ein. Bedingungen vorher bei mir einzusehen.

G. Martinus, Alter Markt 34.

Eine auswärtige Renten- und Lebens-Versicherungs-Bank sucht einen soliden und intelligenten, in Halle anlässigen Mann als Haupt-Agent für den Reg.-Bez. Merseburg event. die Provinz Sachsen. Reflectirende wollen ihre brieflichen Anträge unter Chiffre Z. # 10 bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Ein ordentlicher, gewandter Kellerbursche kann sofort antreten im Gasthof „zu den drei Schwänen“.

Auf der Posthalterei Böbejün giebt es Roggen-, Weizen-, Haferstroh und Spreu zum Verkauf.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein Fabrik-Aufseher. Mit gutem Zeugnisse Versehene wollen sich uns persönlich in unserm Geschäfts-Locale in Zeitz vorstellen.

B. Güblers Mineralöl- u. Paraffin-Fabrik.

Für mein Material- u. Geschäft suche ich zum baldigen Antritt ein gewandtes junges Mädchen. D. h. a. u. s. e. n. b. Quersfurt.

Otto Jörn.

Der Herr Franz Robert Hanschke aus Herzberg hat sich seit Sonnabend den 21. October c. ohne mein Wissen aus meinem Geschäfte entfernt, weshalb ich Jedermann bitte, denselben keine Gelder für mich mehr verabfolgen lassen zu wollen.

Zeitz n. i. Anb., den 23. October 1865.

Alexander Herzheim.

Arbeiter-Gesuch.

10 bis 12 tüchtige, solide Maschinenschlosser für dauernde Arbeit werden gesucht und wollen sich hierauf reflectirende franco brieflich melden.

Ludwigshütte bei Sandersleben.

Ein militärfreier Oekonomie-Verwalter, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort oder später Stellung. — Nr. sub G. Nr. 9. nimmt Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. entgegen.

Gesuch.

Ein anständiges junges Mädchen, welches schon im Geschäft conditionirt, findet sogleich oder 1. November Engagement. Das Nähere gr. Ulrichsstraße Nr. 27.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Bediente wird gesucht.

Näheres bei C. Vogelz, Klauendorferstr. 8a.

Compagnon-Gesuch.

Ein in mehreren Branchen erfahrener selbstständiger, aber noch unverheiratheter Mann sucht sich bei einem rentablen Geschäft mit einem dispoiblen Vermögen von ca. 2000 Th. zu betheiligen, wo er gleichzeitig als Geschäftsführer oder Beaufsichtigungsbearbeiter mit engagirt wird. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre H. 33. poste restante Bitterfeld franco einzuliegen.

Ein junger Mensch von 15-16 Jahren, am liebsten von außerhalb, findet sofort Dienst Klauendorferstraße Nr. 15.

F. A. Schütz in Leipzig,
 Markt Nr. 11, erste Etage, Aeckerleins Haus.
 Englische und Smyrna-Teppiche,
 Tischdecken, Möbel- und Portièren-Stoffe.
 Muster und Zeichnungen stehen jederzeit zu Diensten.

Albert Heynemann's
 optisch-mechanische Werkstatt,
 jetzt Schulberg Nr. 17, an der Universität,
 empfiehlt seine selbstgearbeiteten Brillen, Lorgnetten, Pingenez mit den feinsten
 Gläsern zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Hämorrhoiden-Tod.

Ein vorzüglicher, aus Alpenkräutern mit bestem Cognac destillirter Liqueur
 von **Dr. J. Frig,**
 ist à 1/2 1/2 Sgr zu beziehen aus dem General-Depôt in Berlin, Schadowstr. 8 bei Hammer.
 Tausende von Dank- und Anerkennungs-Schreiben, die sich über die Vortrefflichkeit dieses Liqueurs
 bei Hämorrhoidalleiden, Magenbeschwerden etc. aussprechen, liegen im General-
 Depôt zur Einsicht bereit.

Wegen etwaigen Niederlagen beliebe man sich in franco Briefen an das General-Depôt in Berlin zu wenden.

Pianino's von prächtvollem Ton, elegantem Uebereinander und angenehmer
 leichter Spielart, im Preise von 140 - 300 Rb., empfängt un-
 ter mehrjähriger Garantie **Albert Heber, Pianoforte-Magazin,**
Rocco's Etablissement.

Dem geehrten Publikum empfehle mein wohlaffinirtes Lager abgelagerter Cigarren und
 erlaube mir besonders auf einige Sorten aufmerksam zu machen, die sich sowohl durch feinen
 Geruch als angenehmen Geschmack auszeichnen.

- Ambalema**, pro Stück 4 S, pro mille 10 Rb.
- Ambalema mit Cuba**, pro Stück 5 S, pro mille 12 1/2 Rb.
- Ambalema mit Havanna**, pro Stück 6 S, pro mille 16 Rb.
- Havanna**, pro Stück 1 Sgr. 1/2, pro mille 30 Rb.
- Havanna**, pro Stück 1 Sgr. 3/4, pro mille 40 Rb.

Ergebnis
A. Lehmann, Alter Markt 34.

Von Tabacken halte bestens empfohlen:
Cigarren-Abfall, à 1/2 3, 4 u. 5 Sgr.
Berliner Rollen-Taback, à 1/2 4 Sgr.
A. Lehmann, Alter Markt 34.

Muff-Muff, 1 Viertel Pfund-Paket 5 Sgr.
Maracaibo, 1 Viertel Pfund-Paket 6 Sgr.
Amerik. Canaster-Taback, à 1/2
 1 Rb., bei **A. Lehmann, Alt. Markt 34.**

Offerte.

Veredelte hochst. Süßkirschen 60 St. 15 und
 20 Rb.
 Unveredelte Süßkirschen, schön, 60 St. 10 Rb.
 Saue ki schbäumchen, schön, 60 St. 5-6 Rb.
 Zwe gestämme von Aepfeln, Birnen, Kirschen
 etc., darunter tragbare, à St. 1/6 - 1/12 Rb.
 Gefüllte Roth- u. Weissdorn u. m. Wahl 12
 St. 1 1/2 Rb.
 Birken 6-8' hoch, schön, 50 St. 2 Rb.
 Goldregen 4-6' hoch, buschig, 50 St. 2 Rb.
 Rosskastanien, 2jähr., 1000 St. 4 Rb.
 Acer platanodes u. Pseudo Platanus 6-9'
 hoch 25 St. 1 1/2 Rb.
 Apfelwindl, 2jähr. verpfl., schön, 1000 St.
 7 Rb., do. 5 00 St. 30 Rb.
 Wei hsel (Mahaleb), 3jähr. verpfl. 500 Stück
 4 Rb.
 Aprikosen- und firsichsämlinge 2jähr. 10 St.
 1/6 Rb.
 Apfelwil., 1jähr., stark, 1000 Stück 3 Rb.,
 5000 St. 12 Rb.
 Birnenwil., 1jähr., 1000 St. 3 1/2 Rb., 5000
 St. 15 Rb.
 50 St. Sträucher in 20 Sorten n. meiner W.
 3-4 Rb.,
 100 St. Sträucher in 30 Sorten n. meiner W.
 5-8 Rb.

Emballe billigt berechnet. Briefe u. Gel-
 der erbitte mir franco. Bestellungen auf 1jähr.
 Obstsämlinge können nur effectuirt werden,
 wenn bis Ende October eingegeben.
 Naumburg a/S., den 22. October 1865

H. Schützenmeister,
 Handlungsgärtner.

Circa 20 Wispel feucht gewordene
 Gerste sollen Mittwoch den 25. d.
 Mts. von früh 9 Uhr ab in kleine-
 ren Partien an der Schifferbrücke
 hieselbst ab Rahn gegen gleich baare
 Zahlung verauktionirt werden.

Pianoforte verkauft und vermietet
F. Bach, Grasenweg Nr. 21.
 Dasselbst werden Pianoforte gut reparirt und
 gestimmt.

Abteufen von Brunnen,
 sowie Reparaturen u. artesisches Nach-
 suchen des Wassers werden pünktlich ausgeführt
 von **C. Knoch, S. u. F. John, Bergmann,**
 Brunostraße, Neugasse Nr. 10, Halle a/S.

Eine ganz neue Nähmaschine ist sofort Ber-
 hältnisse halber sehr billig zu verkaufen und zu
 erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Z.

Bruchheringe mit piquanter Gewürzsauc
 à St. 6 S bei
Boltze.

Ehren-Medaille der
 Gesellschaft der Wissen-
 schaften zu Paris.
C. G. Hülsberg's
Tannin-Balsamseife

ist zu haben à Pack 10 Sgr. in Halle bei **F.
 Laage & Co.,** Herrenstraße 11, bei **A.
 Henze, fr. W. Messe, Schmeisstr. 36,**
 und in Cisleben bei **C. Reichel.**

Für den Werth dieses Fabrikates dürfte
 nachstehender Brief einen Beleg geben:
 Herrn C. G. Hülsberg in Berlin.

Saldau, 28. Febr. 1864.
 Ich erbitte mir für einen Bhaler von Ihrer
 Tannin-Balsam-Seife, da sich dies Mittel bei
 mehreren Arten hartnäckigen Flechten sehr heil-
 kräftig bewährt.

Den Betrag bitte durch Postvorschuß einzu-
 ziehen und das Erbetene mir unter meiner
 Adresse recht bald zugehen zu lassen.

Brusendorf,
 Königlich Kreis Arzt.

In allen Buchhandlungen, in Halle bei
Ed. Anton, ist für 12 1/2 Sgr zu haben:
Volks-Kalender für 1866.

Siehts Geist und Herz im Ernst und Scherz,
 und ohne Echu gesinnungstreuen.

Wir wünschen bis 2000 Faß große
 neue laure Gurken per Cisse zu kaufen und bie-
 ten um gef. bald. Franco-Offerten nebst billigste
 Preisansf.
F. Laage & Co.

Sebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Französische Gummischeuhe,
 prima Waare.

- Herrenschuhe, selfact., 28 Sgr.
- do. glatt, 24 Sgr.
- Damenschuhe, glatt, 18 Sgr.
- do. mit Absatz, 20 Sgr.
- Knabenschuhe, 20 Sgr.
- Mädchenschuhe, 15 Sgr.
- Kinderschuhe, 12 1/2 Sgr.

bei **C. Luckow,**
 Leipzigerstraße 104.

Ein noch brauchbarer Blasebalgen, passend
 für einen Schmied, ist zu verkaufen
 gr. Steinstraße Nr. 26.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ver-
 kauft **Nöpler** in Sennewitz.

Ein sehr gutes und gesundes Zug-Pferd ist
 preiswürdig zu verkaufen im Gasthofe zum
 "schwarzen Adler" in Halle a/S.

Eisenvitriol

bei **Ernst Voigt.**

Sauerkirschkäule, Himbeer- und diverse
 Sträucher verkauft **G. Gluc,** Kunst- und
 Handelsgärtner in Nietleben.

Eine gr. schlachtbare Kuh hat zu verkaufen
Ed. Knoblauch in Trotha.

Eine hochtragende Kuh verkauft
Mittus in Nauendorf a/P.

36 Stück
 sehr fette Schaaf verkauft das
 Rittergut Schieferhof bei Querturt.

Besten Zude rübenfaamen letzter Erndte has
 unter Garantie in großen und kleinen Posten
 zu begeben

W. Laxenberger.

A Scherä leben, im October 1865.
 Zu verkaufen: Zwei fette Schweine Grase-
 weg Nr. 8.

Schraplau.

Das erste Abonnements Concert findet den 2.
 Noobr. im Saale des Rathhauses statt.

Polleben.

Das erste Abonnements-Concert findet Mitt-
 woch den 1. Noobr. statt.

Trio-Concerte.

Die vor 3 Jahren von Herrn Apel unter
 Mitwirkung der Herren Fischer und Vier-
 thaler in's Leben gerufenen und mit
 dem lebhaftesten Interesse besuchten **Trio-
 Concerte** werden auch in diesem Winter-
 Semester stattfinden.

Wir hoffen, dass sie ihre alte Anziehungs-
 kraft um so mehr bewahren werden, als den
 Herren das für den Winter gün-tiger gel-gene
Rocco'sche Etablissement freunt-
 lichst zur Disposition gestellt worden ist.

So viel uns be-kaant, werden nächsten Sonn-
 tag den 29. O tober Nachmittags 3 1/2 Uhr die
 Concerte ihren Anfang nehmen, und wir
 machen Halle's Publikum ohne weitere Empfeh-
 lung darauf aufmerksam. L

Verloren wurden in Lauchstädt den 17.
 Octbr. früh zwei Pferdebeden, gez **Wencke.**
 Gegen Belohnung abzugeben im goldenen Stern
 zu Lauchstädt oder Posthalterei in Halle.

Eine Pferdebede ist gefunden und abzuholen
 gegen Insertionsgebühren bei dem
 Schulzen **Rittsche** in Döblau.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft in
 Gott ergeben meine theure, innigst geliebte
 Frau, **Amalia Etzelberg** geb. **Speng-
 ler,** in ihrem 50. Lebensjahre. Diese tauinge
 Nachricht in meinem Namen sowohl, als in ih-
 rer zweier Töchter und Mutter, allen Freunden
 und Bekannten nur auf diesem Wege.
 Heiligenthal, den 22. October 1865.
W. Etzelberg.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 250.

Halle, Mittwoch den 25. October
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 23. October. Dem Oberbergeschwornen Franke zu Zeig, so wie dem Bergeschwornen Kühne zu Schönebeck ist der Charakter als Bergmeister ertheilt worden.

Das Kriegsministerium hat bei dem Magistrat der Stadt Lauburg angefragt, ob man vielleicht, da die Stadt nur 4000 Einwohner habe, eine theilweise oder gänzliche Verlegung des dort garnisonirenden Bataillons wünsche. Senat und Bürgerschaft haben einstimmig um Belassung des ganzen Bataillons gebeten, weil sie früher unter der dänischen Regierung stets so sehr stiefmütterlich behandelt worden seien.

Der Landrath v. Brauchitsch, der aus Gesundheitsrückichten schon seit längerer Zeit sich wiederholt Urlaub erbeten, hat seine einstweilige Jurisdiktionsstellung in Antrag gebracht. Diesem Antrage ist, wie die Bromberger „Patr. Bzg.“ mittheilt, höchstens Dites stattgegeben, indem ihm zugleich der Charakter eines Geheimen Regierungsraths verliehen ist.

Die „N. Bzg.“ schreibt: „Auswärtige Blätter melden, es würde nächstens officios in Abrede gestellt werden, daß ein preussischer Geheimer Oberfinanzrath wegen Nichtübereinstimmung mit der budgetlofen Finanzverwaltung seinen Abschied erhalten habe. Um dem Dementi gleich auf die richtigen Sprünge zu helfen, fügen wir bei, daß der Geh. Rath Wilkens, um den es sich hierbei handelt, vor Jahr und Tag schon dieser Nichtübereinstimmung einen thatsächlichen Ausdruck dadurch gegeben haben soll, daß er seine Unterschrift zu dem damals vielbesprochenen, auch — wenn wir nicht irren — von dem Abgeordneten-hause in näheren Betracht gezogenen Ankauf (oder Tausch) eines Hauses an einer der Canalsstraßen vor dem Potsdamer Thore für den Gebrauch der obersten Forstverwaltungs-Behörde, hierauf einen einjährigen Urlaub zu einer Reise nach Italien und vor einigen Wochen den definitiven Abschied erhielt.“

Die „N. A. Z.“ bekanntlich das Organ des Grafen v. Bismarck, küßt einmal wieder stark ihr Vöhr gegenüber den Kreuzrittern. Sie sagt: „Graf Bismarck hält die Demokraten für viel zu nützliche Leute, um sie mit Stumpf und Stiel ausrotten zu wollen. Wenn es keine Demokraten gäbe, würde das Königthum längst schon zu dieser parlamentarischen Hampelmannschaft herabgesunken sein, welche das Ideal des constitutionellen Liberalismus ist, nachdem der Royalismus leider zu oft durch die Ultraroyalisten compromittirt wurde, und gerade nur die Demokratie hat sich als ein wirkendes Reagens erwiesen, um die Nothwendigkeit der Monarchie darzutun.“

— Die in diesen angeblichen Ansichten des Premiers enthaltene Auffassung über jene royalistische Partei, genannt und bekannt unter der Firma der „Kreuzzeitung“, der Volksvereine der vereinigten Hoflieferanten u., ist zwar nur eine Wiederholung des Motto's: Diese Leute haben wir ohnehin, zur Ausnutzung sind sie noch zu gebrauchen, nicht aber zu politischen Factoren, doch giebt sie einen starken Fingerzeig, wie wenig Resultate man von der Partei der eingeschulden Royalisten erwartet.

Das Feldgeschrei der Dffiziosen „hoch die Demokratie gegen den constitutionellen Liberalismus, gegen die zufälligen Dffers'schen Mehrheits-Geschöpfe!“ heißt mit anderen Worten: sich bemühen wollen, die Parteien durch sich selbst zur Zerfegung zu bringen. Bis jetzt ist es aber der „N. A. Z.“ nur gelungen, ihre eigene Partei zu schwächen.

Nachdem einer Mittheilung der Post-Verwaltung der Vereinigten Staaten Nordamerikas zufolge die regelmäßigen Postverbindungen nach den Südstaaten der Nordamerikanischen Union, in denen der Postdienst zeitweise eingestellt war, wiederhergestellt worden, sind die Preussischen Post-Anstalten angewiesen, Correspondenz wieder nach allen Staaten und Territorien der gedachten Union sowohl zur Beförderung



für die Routen zunehmen und

obersten Post- von Ableser- rken, mit ein- ds eines Det-

des National- ie zu Frankfurt berathen soll. z Düncker und

schädliche Annulli- fregung desselben Action der beiden er festzuhalten an reutligewalt, wie Ausdruck gefunden inderereis so wie dem innern Bes- ihm im national- der andern Seite verein nicht wegen n durch dieselben Schleswig-Holstein ung des Selbstbe- n Ermessen einzu- Geltung zu brin- den Pflichten der atliche Centralge- schutz der Herzog- verachtet als ver- men, welche nach

B. u. H. 3.“
des Sena- definitiv schlüs- Meinungen ein-

gemes. Bismarck aus Verapfängen, die ihnen geschworenweise entschlüpft waren, und stellte daraus ein Conclulum zusammen, das definitiv und formell erst heute zu Stande gekommen ist. Der Senat hat den Beschluß gefaßt, in einer durch die Vertreter der freien Stadt an den Höfen von Berlin und Wien abzugebenden Rückäußerung die in den Oesterreichisch-Preussischen Depeschen gegen die Handhabung der Gesetze in Frankfurt erhobenen Vorwürfe zurück zuweisen und gleichzeitig das an ihn gestellte Ansinnen, daß Versammlungen, welche gegen die bestehenden Gesetze nicht verstoßen, untersagt würden, abzulehnen. Sich eventuell an den Bund zu wenden, ist vorbehalten geblieben; ein definitiver Beschluß hierüber konnte nicht gefaßt werden, so lange nicht feststeht, daß durch die Antwort des Senats die Angelegenheit nicht erlobigt wird. Doch ist beschlossen worden, in der an die Geschäftsträger zu ertheilenden Instruction die Audeutung aufzunehmen, daß nicht einzelnen Mitgliedern des Bundes, und wären es auch die Vormächte, sondern nur der Bundesversammlung selbst das Recht zugesprochen werden könne, mit der Regierung der Bundesstadt sociale Angelegenheiten aus dem Gesichtspunkt der den Bund und sein Centralorgan berührenden Interessen zu verhandeln und Forderungen zu stellen.“ Nach einer Correspondenz der „N. Z.“ scheint der Senat abwarten zu wollen, ob die Angelegenheit von anderer Seite an den Bund gebracht werde, sei es von den beiden Mächten selbst, wie namentlich die Oesterreichische Note mit ihrem Vorbehalte der Beantragung weiterer Maßregeln im Falle der Erfolglosigkeit der gegenwärtigen Schritte anzudeuten scheint, sei es von einem anderen Bundesgliede gewissermaßen in interpellirender Weise. In letzterer Beziehung hat vielleicht eine